המגיד

[illegible]

[illegible]

המגיד

„Hamagid"

der

jüdische Prediger.

Eine Sammlung der zu Predigttexten zunächst geeigneten Talmud-, Midrasch- und Bibelstellen in exegetisch homiletischer Bearbeitung

für

Freunde jüdischer Homiletik

und

religiös moralischer Lectüre

von

Adolph Ehrentheil,
Bezirks-Rabbiner zu Kaposvár.

Groß-Kanischa.
Gedruckt bei J. Markbreiter.
1854.

Meinen innigst geliebten Eltern:

Emanuel und Kath. Ehrentheil

in Proßnitz.

Meinen vielgeliebten Schwiegereltern

A. M. und Julie Schreiber

in Preßburg.

Den Mustern väterlicher Sorgfalt und mütterlicher Liebe

in kindlicher Liebe und Dankbarkeit

gewidmet,

יערף כמטר לקחי
תזל כטל אמרתי!

Vorwort.

Daß die den Regeln der Rhetorik allein entsprechende, wenn auch mit dem größten Aufwande von Wortschmuck splendid ausgestattete Predigt, auf der jüdischen Kanzel, nur in den wenigsten Gemeinden, und auch dort keinen allgemeinen Anklang findet, darüber sind bereits wichtigere und maaßgebendere Stimmen als die Meinige laut geworden; mir sei es in diesen Worten nur gegönnt, meinem vorliegenden Werke die Bemerkung als Geleitschein mit in die Oeffentlichkeit zu geben, daß ich die Wahrheit der obigen Behauptung selbst während der kurzen Zeit meiner Amtirung als Rabbiner vielfach bewährt gefunden, und mit Vergnügen bemerkt habe, wie das jüdische Ohr noch immer mit innigem Behagen die Klänge der Vorzeit hört wie sie von der Kanzel herab aus dem Gebiete des Talmuds zu ihm herübertönen; daß das jüdische geistige Auge sich gerne weidet an dem Farbenschmelz mit dem die Rhetorik jene herrlichen Bilder vergangener Zeiten aus talmudischem und biblischem Gebiete ihm ausstattet; daß endlich die moralische Lehre eher Eingang findet

ins jüdische Herz, wenn irgend eine mit Geschick angewendete Talmud- oder Bibelstelle als Gewährleistung für die Wahrheit derselben aufgestellt wird. — Ich gebe keine ganzen Predigten, da es doch anmaßend wäre, neben den gedruckten Predigten eines Mannheimer, Philippson, Salomon u. A. noch eine Predigtsammlung erscheinen zu lassen; wohl kann aber der vorausgegangenen Bemerkung zufolge, der vorliegende Versuch, die Anwendung der Talmud-, Bibel- und Midraschstellen auf der Kanzel beispielweise vorzustellen, und so angehenden Rabbinern Stoffe und Materialien zu Predigten, Laien aber eine moralische, geistanregende Lectüre zu verschaffen, wenn auch in der Ausführung vielleicht nicht gelungen, im Prizipe jedoch schwerlich tadelnswerth gefunden werden. Das war es, was ich dem geneigten jüdischen Leser zu sagen hatte, während ich ihm diese Blätter vorlege, mit dem Wunsche, daß meine Worte des Glaubens die in denselben niedergelegt sind, den Weg zum Herzen finden mögen.

Kaposvár im Tamus 5614 f. E. d. W.

Ehrentheil.

Seelenstärke im Unglücke.

אר׳ חייא בר אבא ואמרי לה ארי״בל כיון שהגיע קצו של אדם הכל מושלים בו שנאמר והי׳ כל מוצאי, יהרגני רב אמר מן הדין קרא למשפטך עמדי היום כי הכל עבדיך (נדרים פ׳ד מ״א).

— — — — — — — — — — — —

— — — — — — Aus dem weiten Kreise irdischer Geschöpfe die den unermeßlichen Erdenraum einnehmen, ragt ein einziges von Gott durchaus bevorzugtes Wesen hervor, dem Gott einen gar hohen Standpunkt hat angewiesen im Leben, und dies ist der Mensch. — Nicht von seinen körperlichen Vorzügen, auch nicht von all jenen Gaben mit denen Gottes gütige Hand, mehr als alle anderen Geschöpfe ihn überhäuft hat, will ich Euch sprechen, in dieser Beziehung hat ja Davids des königlichen Sängers unnachahmlicher Psalm die menschlichen Vorzüge herrlich besungen — vielmehr die innere höhere Seelenstärke ist es, die ich Euch, meine Brüder, heute als den schönsten Juwel in der Krone menschlicher Vorzüge zu zeigen versuchen will — jene Stärke, die der Ausfluß einer reinen, zu Gott erhobenen, von den Schlacken gemeiner, irdischer Lüste geläuterten Seele ist —, von jener Stärke, die wie kostbares Metall im Schmelztiegel des Ungemaches als rein und ächt sich bewährt.

Saht ihr wohl, m. And. schon einen Mann, den das Unglück zu seiner Zielscheibe gemacht zu haben scheint, den die

Widerwärtigkeiten des Lebens auf seinem Lebenswege begleiten? Gewiß Ihr waret gar oft schon Zeugen eines solchen Anblicks, doch saht Ihr auch tiefer auf den Herzensgrund jenes Unglücklichen, habt Ihr auch belauscht die Schläge jenes von schweren Sorgen belasteten Herzens? wenn Ihr dies gethan, wenn Ihr dem Unglücklichen in das innerste Getriebe seiner Seele zu schauen Euch bemühet habet: dann habt Ihr ihn auch kennen gelernt, dann habt Ihr ihn geprüft. — Groß und herrlich steht dann der Schöpfung König, der Mensch, da, wenn er vermöge seines hohen Standpunktes der ihm angewiesen, auch aufrecht bleibt, und sich nicht niederbeugen läßt von des Schicksals schwerer Felsenlast; wenn er das Scepter der Menschheit sich nicht entwinden; wenn er von dem Schmerze und von der Verzweiflung sich nicht beherrschen läßt: dann zeigt er seiner hohen Aufgabe als Mensch sich bewußt, dann hat er sie herrlich gelöst. —

Doch, so er herabsteigt von dieser seiner geistigen Höhe; so er aufhört, seine Empfindungen und inneren Regungen zu beherrschen; mit einem Worte: so er aufhört Mensch zu sein — Mensch im höheren Sinne des Wortes: dann herrscht er nicht mehr, dann wird er beherrscht; er kann sich nicht mehr aufrecht erhalten, ob er auch aufrecht zu bleiben geschaffen, jeder Sturm, jedes göttliche Strafgericht das über ihn hereinbricht, beugt und schlägt ihn vollends nieder — und kann uns also irgendwo treffender diese goldene Wahrheit dargestellt werden, als in den angeführten Worten des Talmuds? כיון שהגיע קצו של אדם so jenes bevorzugte mit allen geistigen Mitteln so reich ausgestattete Wesen aufhört „Mensch" zu sein, sich dieses glorreichen Namens unwürdig macht, הכל מושלין בו dann ist er nicht mehr Herrscher im Reiche der Schöpfung, nicht Herrscher im Reiche seines Innern, sondern wird von seinen Trieben und Leidenschaften beherrscht, der Abglanz göttlicher Größe den

der feste Glaube die Standhaftigkeit in Gott gewährt, ist dann von ihm gewichen, der "צלם אלהים„ ist von ihm entschwunden, denn er ist zum Thiere herabgesunken, und ihm ergehts wie קין der im Momente seines erwachten Selbstbewußtseins, als er die Größe seiner Verworfenheit überschaute, in tiefem Weh sprach: wenn ich fürder ein Spiel meiner Leidenschaften sein soll, wenn mich die Gottesidee nicht aufrecht erhält והיה כל מוצאי Alles. was mich dann trifft, was über mich hereinbricht יהרגני schlägt mich nieder, Alles und Jedes was mich trifft ist im Stande mich niederzubeugen — —, denn der Mensch wird gar bald Sclave seiner Leidenschaften, Sclave seiner Empfindungen, wenn er nicht mächtig in die Zügel greift, wenn er nicht zu stolz ist im erniedrigenden Dienste seiner Leidenschaft zu stehen. — Drum! willst Du aufrecht bleiben, mein Bruder in Israel! aufrecht, ob auch des Lebens Stürme Dich umtoben; aufrecht, ob die Wucht der Ereignisse sich drückend schwer auf Deine Schultern niederläßt; aufrecht, ob auch Gottes Strafgerichte über Dich hereinbrechen? so mußt Du fürwahr der schmählichen Sclavenbande in die die Leidenschaft Dich geschmiedet, Dich entledigen, und Dich ganz Deinem Gotte, ganz seinem Dienste Dich hingeben — und so zieht denn ריב״ל eben dieselbe Lehre aus einer sinnverwandten Stelle, indem er die Worte des Psalmes 119 anführt למשפטך עמדו היום nur dann bleibt man bei Deinen göttlichen Strafgerichten aufrecht, כי הכל עבדיך wenn man nur in Deinem Dienste o Herr nicht aber im Dienste der Leidenschaften und der innern Regungen stehet. —

So liegt denn die wahre Seelenstärke, die Kunst aufrecht zu bleiben im Unglücke, bloß in der Erfüllung des höhern Berufes als Mensch, in der Annäherung an Gott durch Glauben und Vertrauen; in dem Festhalten an den göttlichen Geboten, die ja

zunächst darauf hinzielen, uns zu Herren unserer Leidenschaften zu machen. — —

Dies, meine Brüder in Israel! ist es ja, was uns Juden, alle, die wir wahre gläubige Juden sind, jenen moralischen Werth verleiht, daß wir vermöge unseres reinen, geläuterten, auf das Gesetz der strengsten Selbstbeherrschung basirten Glaubens, gar bald gelehrt werden, seelenstark zu sein, über die Wechselfälle des Geschickes uns zu erheben, und es dahin zu bringen, daß, wenn unser Aeußeres, unser Körper sich auch zu krümmen scheint unter des Unglücks Bürde, unsere Seele, unser besseres Ich aber dennoch, gestützt durch den Glauben, aufrecht bleibt, — während der Gottlose, der Glaubensarme, alsbald untergeht in dem Kampfe mit dem Geschicke, und leicht dessen Opfer wird, — seht! es zeigt uns auch der Midrasch diese Wahrheit indem er zu der Stelle אתם נצבים וגו׳ bemerkt קש״ה הפך רשעים בזמן שהקב״ה מתהפך במעשיהם של רשעים הם כלים אבל ישראל אם נפלו עומדים. —

„So Gott der Herr die Unthaten der Bösen ahndet, so er sein Strafgericht über sie sendet — sind sie dahin, das Ungemach, anstatt sie zu Gott zurückzuführen, beugt den Glaubensarmen gänzlich nieder, "אבל ישראל„ Israel aber, das glaubens- und seelenstarke Israel אם נפלו selbst wenn sie scheinbar niedergeworfen von des Unglücks Macht עומדין auch dann stehen sie geistig aufrecht — und frägt sich der forschende Midrasch, dann ferner, "למה נסמכה פרשה לפרשת קללות" warum steht der Abschnitt von אתם נצבים bei dem von Aufzählung der manigfaltigen göttlichen Strafen? so liegt ja dessen Antwort klar und deutlich nun vor unserem geistigen Auge, — hat die Schrift so eben das grauenerregende Bild der göttlichen Strafen in all seinen finsteren Schattirungen und grellen Farben vor uns aufgerollt, haben wir mit leisem Schauer das furchtbare Register jener mannigfaltigen Leiden in allen Abstufungen durchgelesen, und geht dabei die Frage über unsere zitternden Lippen בכל אלו

מי יכול לעמוד wer könnte da **aufrecht** bleiben, so man heimgesucht wird von solch bittern Leiden. Da ruft denn die Stimme des unsterblichen weisen Lehrers Mose uns die tröstenden Worte zu: „אתם נצבים היום כולכם" wohl könnt Ihr selbst dann noch und zu allen Zeiten fest stehen und aufrecht bleiben, **alle** jung und alt, ob erfahren oder unerfahren, ob dem körperlich starken oder schwachen Geschlechte, ob der obersten oder untersten Schichte der Gesellschaft angehörend, „כול איש ישראל" jedes wahre **jüdische** Herz, erfüllt von reinem jüdischen Glauben, der unserem Geiste Schwingen leiht, um sich über die Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens leicht hinwegzusetzen. — — — — — — — — — — — — —

Die Feinde des Mosaismus.

ולא ידע איש את קבורתו, וכבר שלח מלכות הרשעה אצל גסטרא של בית פעור, הראנו הכן משה קבור, עמדו למעלה נדמה להם למטה, עמדו למטה, נדמה להם למעלה וכו׳ לקיים מה שנאמר ולא ידע איש את קבורתו. —
(סוטה דף י״ד).

Zu allen Zeiten der grauen Vergangenheit war das Judenthum, war unsere heilige Religion, die von Sinai empfangene Lehre Gegenstand bitteren Volkshasses, und die Zielscheibe nach welcher die verderblichen Pfeile der Tyrannen gerichtet wurden; und gilt es heute, wo wir unter der Regierung einer rein väterlichen Regentenhand leben, dem erlauchten Monarchen, und den Handhabern seiner milden Gesetze als heilige Pflicht der Ausübung unserer heiligen Religion freien Spielraum zu geben, so galt es damals in jener geistesfinstern Zeit, gleichsam als Ehrensache der Herscher den Mosaismus wo möglich zu vertilgen, dem Judenthume ein Grab zu bereiten. — Doch Dank sei es der gütigen Vorsehung, die uns in den Worten — „לא ימושו מציך" Sie fol-

len nie und nimmermehr weichen die Worte der Lehre aus Deinem und Deiner Kindeskinder Munde u. s. w., die ewige Fortdauer unser תורה הקדושה verbrieft hat, Dank sei es aber auch zunächst den glaubensstarken unerschütterlich gläubigen Frommen jener Zeit, die gegen Feuer und Schwert ihren Glauben zu vertheidigen, in Noth und Drangsal ihn zu bewahren wußten. Solch eine Festigkeit meine Brüder! ist aber auch ein Schild, ein mächtiger Panzer, von welchem die Pfeile der Tyrannei ohne zu verletzen abgleiten, ein Volk, das sich so dicht und todesmuthig um das die Inschrift "ה' נסי" „Gott mein Panier" tragende Banner seines Glaubens schaart, geht nicht unter im Kampfe für seinen Glauben, ein auf solche Stützen fußendes Judenthum kann nicht zu Grabe gehen.

Und wie auch jene Tyrannen der Vorzeit es versucht haben mochten, es wollte ihnen nicht gelingen; sie mochten den Fuß auf den Nacken unseres Volkes setzen, und es in den Staub getreten haben, indem sie es zum niedrigsten Sclavenleben verdammten, um so sie von ihrem Glauben abzuführen, es gelang nicht, denn es hat zu jeder Zeit damals Glaubenshelden unter unserm Volke gegeben, und so sahen die Unterdrücker zu ihrem größten Verdrusse auch aus jener Tiefe, in die sie unser Volk geschleudert, das Judenthum glänzend hervorgehen. — Ob sie aber auch dieses Versuches müde, das Gegentheil versuchten, Israel frei den Zügel schießen ließen, hinabstiegen zu unserem Volke, und so, indem sie scheinbare Freundschaft mit demselben schloßen, ihm so durch die hohe bürgerliche Stellung das Glaubensbanner zu entwinden strebten, auch das gelang nicht, denn der wahre Glaube steht hoch über die Verhältnisse des wechselvollen Lebens, Und so des fruchtlosen Ringens mit diesem unverwüstlichen Glaubensvolke müde, beklagte der Tyrann sich bitter, wie in dem Texte der Talmud uns erzählt שלח מלכות רשעה אצל גסטרא דבית פעור „Es sandte der Tyrann zu dem von בית פעור und ließ

ihm sagen הראיני הכן משה קבור sieh doch, wir arbeiten so unablässig an dem Untergange des Judenthums, wir wollen so lange schon, daß der Mosaismus zu Grabe gehe, nun so zeig mir doch wo, und wie ist der Mosaismus begraben, er lebt ja noch immer allenthalben fort!" und so — erzählt uns der Talmud war es auch wirklich, — עמדו למעלה — standen jene Unterdrücker hoch über unserem Volke, indem sie es mit grausamem Fuße in die tiefste Tiefe der menschlichen Gesellschaft hinabstießen נדמה להם למטה, da erschien ihnen aber auch aus jener Tiefe das Judenthum, unten in jener letzten Schichte der Gesellschaft sahen sie noch den Mosaismus sich frisch und lebenskräftig regen, — עמדו למטה. — Stiegen sie in erheuchelter Demuth hinab zu den Geächteten, um sie durch die Annäherung, durch eine hohe gesellschaftliche, bürgerliche Stellung in ihrem Glauben wanken zu machen, נדמה להם למעלה, aber auch auf jenem hohen bürgerlichen Standpunkte zeigte sich der unwandelbare, unerschütterliche Mosaismus — und so bewährte sich denn der Ausspruch der Schrift ולא ידע איש קבורתו auch in dem Sinne, daß man das Grab des Mosaismus nicht gewahren, dessen Untergang nicht sehen konnte — — — — — — — —

und so bleibt es denn eine ewige Wahrheit, daß Israels Kraft und seine Stärke nur in der Aufrechterhaltung seines Glaubens bestehet, והיה כאשר ירים משה את ידו nur wenn der Mosaismus seine Hand hoch erhebt in rüstiger Thatkraft וגבר ישראל dann ist Israel stark im Glauben und stark nach Außen — וכאשר יניח משה את ידו so aber der Mosaismus seine Hand in Erschlaffung sinken läßt — וגבר עמלק — dann gewinnt und siegt der Feind des Judenthumes, das seinem Grabe zueilt. —

Wie sollen wir Almosen geben?

זה יתנו כל העבר על הפקדים אשר רבי מאיר כמין מטבע אש הוציא הקב"ה מתחת כסא כבוד שלו והראהו למשה ואמר זה יתנו, בזה יתנו
(ירושלמי שקלים פ"א)

Obenan unter den edlen Gefühlen und Empfindungen die den menschlichen Busen erfüllen und ihn schmücken, steht das Gefühl des Mitleids mit den Leiden, das Mitempfinden bei dem Weh unserer Nebenmenschen — und wahrlich der müßte ein entarteter Sohn des Menschengeschlechtes, und dessen Herz müßte ein Felsen, dessen Auge ein versiegter Quell sein, der nichts empfindet, der keine edle Regung fühlt beim Anblicke fremden Elendes, dem der Anblick der Noth und des Jammerbildes der Thräne edles Naß nicht auf die Wimpern zu locken vermag, und so hat sich denn zur Ehre der Menschheit, die Milde und Wohlthätigkeit Bahn gebrochen durch die Welt, und die Armuth und die Noth in allen Gestalten und in allen Abstufungen findet ein geneigtes Ohr vor den Wohnungen der Menschen, ein geneigtes Ohr und eine offene, spendende Hand. —

So wäre denn die Pflicht des Mitgefühls und der Nächstenliebe erfüllt, und uns bliebe in diesem Punkte nichts zu wünschen, auf Nichts hinzuweisen übrig — und doch, doch meine lieben Brüder in Israel! habe ich es mir heute zur Aufgabe gemacht, gerade zu Euch, Ihr Spender der Armen, zu Euch, die Ihr keinen Armen ohne Almosen, keinen Dürftigen unbeschenkt von Euerer Thüre weiset, zu Euch in dieser Beziehung ein wohlgemeintes ernstes Wort zu reden. — —

Habt Ihr, denen des gütigen Allvaters Hand Eueren Lebensbedarf beschert, bereits einmal über Armuth, vorzüglich über die ersten Stadien, über die ersten in Armuth verlebten Wochen und Monden, über das erste krampfhafte Oeffnen der zum Empfange des Almosens ausgestreckten Hand nachgedacht? Hat da nicht

wer unter Euch nur einigermaßen vertraut mit den Regungen des menschlichen Herzens, gefunden, wenn er dem auf dem Dornenwege der Armuth noch unbekannten Armen tief ins verschämte Auge schaute, wie da ein wohlthätiger Thränenschleier seinen Blicken den niederschlagenden Anblick des Bettelns ersparte, wie sich da ein brennendes Roth auf die vom Gram gebleichte Wange stahl, und wie, wenn — auch nicht sichtbar — die gespendete Münze, als wäre sie von hellem Feuer, Kohlen gleich die Hand des fühlenden Armen brannte —? und doch ists eine Wohlthat für ihn, doch bittet er darum, es ist ja sein einziges Rettungsanker im Schiffbruche seines Geschickes, er spielt ja nicht mehr mit das große Glücksspiel des Geschäftes, für ihn grünt der Acker, blüht der Fruchtbaum nicht, er hat ja nichts was er sein nennt, nur im Herzen seiner edlen Mitmenschen blühen seine blassen Lebensrosen, auf dem Baume der Milde reifen seine Früchte, nur die vom sanften Hauche der Milde abgestreiften Früchte die vom Lebensbaume fallen, darf er sammeln, mit einem Worte, er darf, er muß nur Almosen nehmen. — Hast Du denn aber mein fühlender Bruder, meine zartfühlende jüdische Schwester! keinen Balsam für die Brandwunde die das Almosen ihm verursacht? hast Du gar nichts, womit Du Deine Gabe begleitest, auf daß Du ihr den Stachel raubst —? wohl hast Du Beides, und kannst es gar leicht Deiner Gabe beifügen. Du hast es nur in Dir zu suchen. — Ein freundlich theilnehmender Blick aus Deinem Auge, ein ermuthigendes Lächeln um Deine Lippen, ein tröstendes, erhebendes Wort aus Deinem Munde, mit einem Worte, ein ehrenvolles Geben, versöhnt den Armen mit seinem grollenden Geschicke, und richtet ihn auf

— — — — — — — — — — — —

und es nahm Gott als er von שקל, von jenem Gelde, das wie unser heutiges Almosen für Jedermann ein „כפר נפשו" ein Seelenlösegeld ist, sprach, eine feurige Münze כמין מטבע של אש

als Sinnbild, daß das, was wir geben, ein heißes, auf der Hand des verschämten Armen glühendes Geld sei, doch er nahm es "מתחת כסא כבוד" von seinem Ehrensitze — „vom Standpunkte der Ehre aus" und sprach זה יתנו das werden sie geben, das nämlich "מטבע של אש" ein heißes Geld wird stets das Almosen sein, doch "כזה יתנו" so sollen sie geben, vom Standpunkte der Ehre aus, dann ist die edle That gekrönt durch den sie begleitenden Edelsinn, dann ist dem Armen wohl geschehen.

Wie sollen wir dem Armen helfen?

יותר מה שבעל הבית עושה עם העני, העני עושה עם בעל הבית, דאלו גבי רות כתיב האיש אשר עשיתי עמו — — — — — — — — — — — — —
(ילקוט רות).

Noch ringt unser von Gottes Hand heimgesuchter Bruder mit seinem Geschicke, noch sucht er mit allem Aufwande seiner letzten Kräfte das entfliehende Glück fest zu halten, es wieder an seine Ferse zu fesseln, und fast unbemerkt weicht Sprosse um Sprosse an der Glückesleiter unter seinen Füßen, daß er immer tiefer hinab anstatt höher hinauf gelangt, doch ist er noch immer nicht bis in jene Untiefe der gänzlichen Verarmung gelangt, noch hält er einen von der Hoffnung Immergrün umrankten Ast des Lebensbaumes fest umklammert. — Wehe! wenn auch dieser abbricht und in seiner Hand zum Bettelstabe wird. — O! lasset ihn nicht dahin kommen, meine Brüder! reicht ihm die Hand! doch nicht um ihm Almosen zu geben, drückt nicht das Kainszeichen des Bettlers ihm auf die Stirne, zeigt ihm einen Ausweg! laßt ihn wieder zu sich selbst kommen, leihet, borget ihm so viel, daß er ihn wieder aufnehmen könne, den verlornen Faden seines Geschäftes, gebt ihm Arbeit, daß er den süßen, mit Schweiß genetzten Bissen des verdienten Brodes und

nicht den bittern des Almosens esse, laßt ihn mit Euerem Gelde oder mit der ihm gegebenen Arbeit zur Thätigkeit zurückkehren, und Ihr habt ihm dann Leben und Ehre gerettet, und mehr geleistet, als wenn Ihr durch Almosen, das Ihr ihm reicht, ein Werk der Milde begehet. —

Denn wahr ist's auch in diesem Sinne, was uns die Weisen sagen: יותר ממה שבעל הבית עושה עם העני mehr als ein solches Werk der Milde ist es, das der Almosengebende an den Armen verübt, העני עושה עם בעל הבית ist es, wenn der Arme etwas arbeiten, etwas thun kann für sich, durch Deine Hilfe — denn auch רות, die mit den Schnittern zugleich arbeitete auf dem Felde des Boas, sich nicht von diesem die Gabe des Almosens in die Hand geben ließ, sondern selbst Hand anlegte, sprach darum ohne zu erröthen, von dem, was durch fremde Güte, aber auch durch ihre Arbeit ihr geworden, indem sie mit Nachdruck sprach: האיש אשר עשיתי עמו „der Mann bei dem ich gearbeitet habe" — — — — — — — — — —
und auch Boas der edle Mann, als er den Zartsinn dieses Weibes erkannte, und wußte, daß Almosen für sie nur drückend wäre, ihr aber vermöge ihrer Tugend ein besseres Loos zukomme, sagte: „Du wirst kein Almosen, sondern den Lohn Deiner Arbeit erhalten, ישלם ה׳ פעלך Deine Thätigkeit wird der Herr durch Erfolg krönen, und dann תהא משכורתך שלמה מעם ה׳ wird Dein Lohn vollkommen sein — denn geschenktes Gut wäre für Dich nicht wohlthuend, kein Lohn Deiner bewährten Liebe und Treue. — — — — — — — — — —

Scheinheiligkeit.

אני ה׳ אלוהיכם אשר הוצאתי אתכם מארץ מצרים להיות לכם לאלוהים אני ה׳ אלוהיכם וכי מה יציאת מצרים לכאן? שלא יאמר הריני נותן צבעונין קלא אילן בבגדי והן דומין לתכלת מי מודיע עלי בגלוי.
(ילקוט שמעוני ח׳ שלא)

— — — — — — — — — — — —

Wie sehr auch, wenn wir mit dem heutigen Geschlechte Israels nur einigermaßen strenge zu Gericht gehen wollen, die Reihen der Frommen und wahrhaft Gläubigen in Israel uns gelichtet erscheinen, so wäre es doch ungerecht, wenn wir über unsere Zeit in dieser Beziehung ganz den Stab brechen wollten — „לא אלמן ישראל!“ Israel ist noch nicht ganz leer an frommen, wahrhaft glaubensstarken Männern, die im Stillen die Werke der Liebe und des Glaubens üben, und manche unscheinbare Hülle, manch ärmliches Kleid birgt ein edles vom religiösen Eifer warmes, glühendes jüdisches Herz — doch nicht dort sind sie zu suchen jene Edlen, in den Reihen Derjenigen die gar laut von ihren Religionsübungen, gar hell von ihren gottgefälligen Thaten in die Posaune stoßen, nicht unter Jenen die nur in der äußern Hülle die Farben des Judenthums tragen, indem nur die Hülle, die Demuth heuchelnde Miene, die von religiösen Satzungen strotzende Rede, gleichsam als Aushängeschild des Judenthums gelten sollen, während es im Herzen eisig kalt und leer von allen jenen edlen Gefühlen ist, die das Judenthum heischt, nicht dort sind sie zu suchen die wahren jüdischen Glaubenshelden, wo das Aeußere, wo die Miene einen ganzen Himmel von Edelmuth verkündet, indeß die Thaten als Ausfluß des Innern, eine Hölle von Sünden und Lastern beurkunden, überhaupt dort nicht, wo die Wirklichkeit nicht *hält*, was der Schein *verspricht*, nicht in den Reihen der Scheinheiligen, die höchstens ein par kurzsichtige Menschenaugen, doch nimmer das Gottesauge täuschen. —

Wenn nun nach der Behauptung des Talmuds die blaue Farbe des "תכלת" von Gott darum zur heiligen Weihe bestimmt wurde, weil es die Farbe des Himmels ist — so mag auch die Warnung in der im Texte erwähnten Talmudstelle liegen: שלא יאמר תולה אני קלא אילן בבגדי ויהא דומה לתכלת Ich will mich in der Farbe des Himmels kleiden und zwar in der nur dem Scheine nach ähnlichen Farbe der Weihe, und so der Menschen schwaches Auge täuschen, das sei fern von dir, mein Bruder in Israel, darum steht ja eben die Lehre von תכלת, von der Himmelsfarbe bei der Stelle אני ה' אלוהיכם ich bin der Ewige dein Gott, אשר הוצאתי אתכם מארץ מצרים להיות לכם לאלהים ich führte Euch aus Egypten, mit dem Versprechen, Euch ein Gott zu sein und ich halte auch was ich versprochen אני ה' אלהיכם, und ich bin auch Euer Gott, darum sollst auch Du o Mensch in der That halten, was Dein Wort und Aeußeres verspricht, und nicht durch den Heiligenschein göttlich zu sprechen versuchen und menschlich oder vielmehr unmenschlich handeln. — — — — — — — — — — — — — —

Hütet Euch vor Hochmuth.

כל הרואה פני שכינה מתמעט והולך שנאמר כי לא יראני האדם וחי.
(ילקוט.)

— — — — — — — — — — — —

Nicht von der Kanzel herab, nicht aus dem Munde des Verkündigers göttlicher Lehren, vielmehr aus dem Munde eines jeden Deiner unbefangenen Mitmenschen wirst Du, mein Bruder, die laute Warnung vernehmen, „hüte Dich vor Hochmuth!"

Doch selbst diese Alltagspredigten Deiner Mitmenschen, die Dich vor Hochmuth warnen, brauchst Du nicht zu hören, um diesem Laster, das Dich überdieß auch noch ins Gebiet der Lächerlichkeit führt, nicht anheimzufallen, Du selbst, Dein eigenes

gebrechliches Wesen, Deine Staubhülle, Dein nur durch die Wunder einer göttlichen Gnade lebend erhaltener, die Functionen des Lebens nur durch göttlichen Beistand übender Körper, das Bewußtsein, daß Du ja eine Handvoll Asche nur, belebt vom göttlichen Hauche, ein Nichts, ohne Gottes gnädigen Beistand bist, dies Alles predigt Dir vernehmlich genug zu allen Zeiten, „hüte Dich vor Hochmuth!“ —

Und doch dringt dieser Ruf so selten an unser Ohr, doch lassen wir uns von den Schwingen unseres zeitlichen irdischen Glückes gar schnell aufwärts tragen in die schwindelnde Höhe des Stolzes und wollen durch das Geräusch, mit dem wir uns umgeben, die Stimme unseres an unsere Hinfälligkeit mahnenden Gewissens übertönen, blicken tief und geringschätzend herab auf unseren vom Glücke minder begünstigten Bruder, vergessen daß Gott allein in dem Maße Alles ist, wie wir ein Nichts sind, drängen das Bewußtsein, daß wir Staub sind, in den Hintergrund unserer Seele zurück, und versündigen uns gegen Gott und Menschen —!

So bemerkt denn auch ganz treffend ein Weiser im Talmud כל אדם שני שיש בו גסות רוח אין עפרו ננער „Jeder Hochmüthige beweiset, daß er den Staub in sich, d. h. das Bewußtsein seiner Staubesexistenz nicht aufgerüttelt, sich nicht vergegenwärtiget hat, שנאמר הקיצו ורננו שוכני עפר מי שנעשה שכן לעפר denn so heißt es auch „erwachet und preiset Gott ihr Staubbewohner; doch wohl nur **der** kann sich in Demuth zu Gott erheben, מי שנעשה שכן לעפר dem es stets **nahe liegt**, daß er Staub ist, und also alles von Gott und durch Gott hat. —

Wohl sind die Stimmen des Eigendünkels und der Selbstgefälligkeit gar süß und lockend, und so Dir ein oder das andere Werk gelungen, so der Ruhm Deine Stirne mit Lorbeer bekränzt, so die Welt Dir Weihrauch streut, und das Glück überhaupt Dich auf seinem Schooße wiegt, mag leicht eine Regung

des Stolzes in Dir erwachen, und Du sündigest, ehe Du es gewahrest, siehest in dem Spiegel Deiner Eigenliebe Dich selbst als den Schöpfer Deines Glückes, Dich selbst als den Gründer Deines Ruhmes, Dich selbst als die alleinige Ursache des Gelingens Deiner Unternehmungen — und erscheinst — so umgeben von dem falschen Glanze Deiner eingebildeten Größe Dir selbst als ein über die Schichten Deiner Mitmenschen weit hervorragendes Wesen — doch Gott? den wahren Gründer Deines Ruhmes, Schöpfer Deines Glückes, die Gotteshand als alleinige Triebfeder aller Deiner Handlungen — siehst Du nicht, ahnst Du nicht, so sehr hält der eitle Wahn des Hochmuthes Dich umfangen — Gott sehen, hör ich Dich fragen, kurzsichtiger hochmüthiger Sterblicher! Gott sehen, wie? wo? will Gott, daß wir ihn schauen, an seine uns überall umgebende Nähe glauben, in diesem Zeitalter des Unglaubens, nun so mag er auch uns sich zeigen in seiner göttlichen Erscheinung, wie ihn Mose und auch die unter ihm stehenden Männer in prophetischem Geiste sahen, so aber ist's gar schwer, ihn mit gläubigem Sinne schauen zu müssen, wo wir sonst nichts als natürliche Dinge zu sehen glauben — so höre ich manch großsprecherischen Worthelden in frechem Eigendünkel sagen — und wer hätte wohl mehr als ein bemitleidendes Lächeln für solche Thoren! kurzsichtiger Mensch, schwaches Staubgeschöpf! Du willst Gott sehen, um an seine Nähe, an sein überall sich kundgebendes Wirken und Schaffen zu glauben? sieh Dich selbst an, belausche einen Augenblick lang die Pulsschläge an Deinem Körper, zähle die regelmäßigen Athemzüge Deiner Brust, denke, daß Du lebest, daß dieser schwache hinfällige Körper Lebenskraft und jede Muskel Thätigkeit entwickelt und Du wirst beschämt erkennen, daß es Gottes Hand ist, die diesem irdischen Stoffe Leben und Thatkraft gibt, die dem Auge den Strahl des Lichtes, den Muskeln die Kraft, und so sich selbst das beste Zeugniß gibt, daß sie überall und

Alles wirkt und schaffet, und zerfließen wie leichte Nebelwolken wird das Truggebilde Deines Stolzes vor dem ersten hellen Lichtstrahl, der aus der Dir geoffenbarten Gottesnähe hervordringt, und zertrümmert liegt dann der Götze Deines Hochmuthes, und Deiner Eigenliebe, und überall, allüberall siehst Du Gott, in allem sein Werk und selbst der kleinste Grashalm ist Dir ein ausgestreckter Zeigefinger der nach oben zeigt, ein Finger, der Dich warnend zu mahnen scheint, mit den Worten: „Hüte Dich vor dem Hochmuthe!" — willst Du nun, mein Bruder, diese Wahrheit wie so viele tausend andere bekräftiget sehen, durch einen Spruch unserer Weisen im Talmud, so führe ich Dir den Eingangs erwähnten Text vor, der da in diesem Sinne sagt: מי שרואה פני שכינה מתמעט והולך „wer in Allem Gott, überall sein Walten sieht, der macht immer weniger aus sich selbst, d. h. er entfernt sich immer mehr vom Hochmuthe, — dann sagen sie ferner; Gott sagt שנאמר כי לא יראני האדם der Mensch muß mich nicht erst sehen, augenscheinlich sehen wollen, um an meine Allgegenwart zu glauben, וחי da er doch lebt, der Umstand, daß eine so hinfällige Staubesmasse wie der Menschenkörper, Leben, frisches, kräftiges Leben besitzt, ist wohl das beste Zeugniß, daß da eine unsichtbare Hand im Spiele ist, und eben wieder die Hinfälligkeit dieses Lebens, das auf einen Hauch der unendlichen Gottesmacht erlischt, weist ja deutlich genug auf Gottes Uebermacht über die schwachen menschlichen Kräfte hin. — — — — — — — —

Die Weihe des alltäglichen Lebens.

לא נתאבקו רגליו של אברהם אבינו אלא כזה שהולך מביתו לבית הכנסת (ילקוט פ׳ לך לך)

Fest- und Feiertage sind Glanzpunkte am Horizonte des menschlichen Lebens, es sind die unsichtbaren Zeitschwingen die

den Menschen aus dem farblosen Alltagsleben in die vom Abglanz hehrer Weihe umstrahlten Regionen einer edleren, Gottgeweihten Lebenssphäre aufwärts tragen, ihn mit einem Worte zu seinem Gotte näher bringen. — Doch eben so wie Fest- und Feiertage, so sind es ja auch die alltäglichen, der Andacht geweihten Stunden, wenn sie würdig ausgefüllt werden, und überhaupt jede, einer Gottgefälligen Handlung, einer höheren Betrachtung gewidmete Stunde, die uns mächtig losringt aus den Banden des gemeinen, alltäglichen, irdischen Schaffens und Wirkens. — Sollten aber denn nur immer einzelne Tage im Jahre, einzelne Stunden im Tage diesen Stempel der Weihe an sich tragen, jenes reine helle Licht über uns verbreiten? und ist denn unser Erdenleben überhaupt im Allgemeinen jener Veredlung nicht fähig, nicht vereinbar mit dem Gedanken einer steten unwandelbaren Weihe, die über all' unser Thun und Lassen, über all' unser Leben und Streben wie ein reiner, überirdischer Schimmer lichtvoll ausgegossen? muß denn auch jedem unserer Schritte das Zeichen irdischer gemeiner Zwecke aufgedrückt sein? Nein! und abermals nein! wir sind irdische Menschen, meine Brüder! aber wohl der höchsten menschlichen Veredlung fähig, laßt uns nur durchdrungen sein, von der Wichtigkeit unseres Berufes, laßt uns auf Wegen und Pfaden voranleuchten, das Licht des Glaubens; laßt den Willen des Herrn, unseres Lebens schönstes und höchstes Ziel sein, lasset uns anstatt zu rennen nach vorüberrauschenden Freuden, gemessenen ernsten Schrittes durchs Leben gehen und nur eilen, wo eine gute That, ein edler Zweck sich uns wie eine schöne Stundenblume auf dem Wege unseres flüchtigen Lebens darbietet, und wir haben dann nicht nur an Fest- und Feiertagen, nicht nur in Gebet- und Andachtsstunden, sondern im ganzen Leben eine hehre Weihe über uns verbreitet, und nimmer wird an unseren Füßen nur der Staub irdischen Strebens, und irdischer Zwecke kleben, denn

unser Handeln und Wandeln wird g e w e i h t e Z w e c k e haben.

Daß das eben entworfene Bild nur selten in der Wirklichkeit anzutreffen ist im menschlichen Kreise, wer müßte das nicht zur Steuer der Wahrheit leider anerkennen? Hastig und rastlos sieht man sie jagen und haschen jene Söhne des Augenblickes, jene Priester der Freude und des Genusses nach den lockenden Früchten am Baume des Lebens, ernstlich beschäftiget, einen neuern Sinnenreiz zu erdichten und den verwähnten Gaumen zu kitzeln — und will ich auch hier jenes unerquickliche Bild heutiger Sittenzustände nicht vor Eueren Augen aufrollen, so kann ich doch fest behaupten, daß unter unseren heutigen Wegen durchs Leben nur die allerwenigsten einen geweihten Zweck haben, bis auf einen Einzigen — den W e g i n s G o t t e s h a u s, denn daß auch zu diesem Wege ungeweihte Absichten Jemand bestimmen könnten, will ich zur Ehre des Judenthums nicht glauben.

Ganz anders aber war es, meine Brüder, bei Abraham, dem Manne Gottes, der sein Leben und Streben dem Herrn weihte; von ihm sagten die Weisen, als sie von seinen Wanderungen erzählten, die er um Gottes Wort zu erfüllen unternahm: לא נתאבקו רגליו של אברהם an Abrahams Füßen klebte nicht der Staub irdischer Zwecke und irdischer Absichten: אבינו אלא כזה שהולך מביתו לבית הכנסת Alle seine Gänge waren so geweiht wie bei uns sündigen Sterblichen der einzige Weg ins Gotteshaus. — —

Soll aber jene Weihe des Lebens auf all' Deinen Wegen und Pfaden Dich begleiten, soll sie draußen auf dem vielbewegten Markte des Lebens Deine Schritte leiten, so muß sie vorerst mit Dir in Deinem Hause wohnen, Ordnung und Reinheit, Friede und Ruhe, Liebe und Freundschaft müssen die steten Bewohner Deines Hauses, Güte und Milde müssen die Engel sein, die an dessen Pforte Wache halten, daß die Quälgeister des Lebens, Zorn und Haß, Neid und Mißgunst, Zank und

Hader nie über Deine Schwelle kommen, und wie Du im Gotteshause in den Gottgeweihten Mauern, gewiß Dein Herz frei gemacht hast, von all den gemeinen Schlacken sündhafter Gedanken, auf daß Du dieses geweihten Ortes würdig erscheinest, wie aus den Mauern eines Gotteshauses gewiß jeder sündhafte Gedanke ferne bleibt, da hier alle weltlichen Interessen in den Hintergrund treten — so möge auch Dein Haus, wenn auch irdischen Zwecken gewidmet, wenigstens darin dem Gotteshause nahe kommen, daß die Sünde und das Laster von demselben ferne bleiben — — — — — — — — — — —
dann wohnt der Segen Gottes mit Dir und ruht auf Dir in und außer dem Hause; — — — — — — — — —
ברוך אתה בעיר, שיהא ביתך סמוך לבית הכנסת sagen die Weisen, nur dann kann der Segen bei Dir wohnen, mit Dir einziehen, wo Du auch hingehst, שיהא ביתך סמוך לב״הכ wenn Dein Haus dem Gotteshause nahe kommt, an Reinheit und innerer Weihe.
— — — — — — — — — — — —

Der Fromme seinem Feinde gegenüber.

יעלזו חסידים בכבוד ירננו על משכבותם רוממות אל בגרונם וחרב פיפיות בידם. (תהלים)

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Tief fühlt der Edle sich gekränkt und verletzt im innersten Nerve seines Lebens, so sein theuerstes Gut, seine Ehre ihm von rauher Hand angegriffen, sein guter Name in den Staub getreten wird, unwillkürlich zuckt dann gleichsam die Hand des Gekränkten, als wollte sie die Waffe ergreifen, den übermüthigen oder boshaften Verläumder zu züchtigen, Rache zu nehmen für die ihm zugefügte Kränkung, doch bald wird der Fromme selbst in diesem Zustande Herr seiner Empfindungen, er empfiehlt seine

Sache dem himmlischen Richter, rechtfertigt sich vor den Augen der Welt, doch Rache heischt er keine — er vergibt dem Boshaften, und wünscht, daß ihm auch Gott vergebe, und so schwebt anstatt Fluch oder Verwünschung, nichts als Lob und Preis Gottes über seinen Lippen, indem er Gott für die Vereitlung der gegen ihn geschmiedeten Pläne dankt — — ja auch dann noch wenn es Gott dem Herrn gefallen hat, den Plan des Feindes gelingen und dem Frommen eine momentane Niederlage bereiten zu lassen, auch dann denkt der Edle nicht an Rache, lobt und preist vielmehr den Herrn für dessen weise Rathschlüsse im Glücke wie im Unglücke. — — — — — — — — —

Glaubt Ihr etwa aber meine Brüder, es habe darum der beleidigte und dennoch so versöhnliche Fromme weniger Ehrgefühl, weniger Sinn für das, was jeder Redliche seine Ehre, sein höchstes Gut nennt? glaubet Ihr, er fühle das Drückende einer durch Frevlerhand ihm bereiteten Niederlage nicht; wohl kennt auch er den unschätzbaren Werth der Ehre, wohl gilt es auch ihm wie jedem Menschen, für des Lebens schönstes Ziel geehrt zu werden, wohl fühlt auch er das Herbe und Bittere der gekränkten Ehre, fühlt gar wohl die Wuth des ihm zugefügten Uibels, die ihn in den Staub zu drücken droht, doch der Glaube an Gott und die Liebe zum Menschengeschlechte, das das göttliche Ebenbild trägt, läßt kein Gefühl von Haß oder Rache einkehren in sein Herz — und nicht etwa weil er zu schwach, sich zu rächen; nein, selbst wenn er das Racheschwert in Händen hätte, und es nur schwingen dürfte, um Tod und Verderben über seine Feinde zu bringen — er schwingte es nicht, er blickt nach Oben, lobt und preist Gott den Herrn, und erbittet sich Kraft zu ertragen sein Leid, und Stärke, auf daß es ihm gelinge, Herr seiner Gefühle zu werden, und zu vergeben, wie Gott vergibt — Drum rufen uns ja die lehrreichen Worte des Psalmisten diese Wahrheit zu, indem es heißt: יעלזו חסידים בכבוד

„Wohl **freuen** sich die Frommen der Ehre, wohl können sie den Werth derselben, und lieben es sich geehrt zu sehen, doch darum verzweifeln sie nicht so, die vom Gipfel derselben durch böse Hände herabgestürzt, sondern ירננו על משכבותם sie loben vielmehr Gott ob Ihrer Niederlage, denn Alles, was er geschehen läßt, ist ihnen angenehm, — nicht aber blos dann sind sie so wenig rachsüchtig, wenn sie kein Mittel zur Rache haben רוממות אל בגרונם, sie preisen auch dann nur Gott, und geben keinem boshaften Gefühle Raum; וחרב פיפיות בידם, wenn sie die Macht als scharfes Racheschwert in Händen haben.

„Dem edlen Streben wird ein Menschenleben zu kurz!“

אמר דוד לפני הקב״ה הודיעני ה׳ קצי אמר לו הקב״ה בשבת תמות אמר לו רב״שע אמות באחד בשבת. — וכו׳

(שבת דף מ׳)

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Rüstig vorwärts, strebt der Besonnene seines hohen Berufes sich bewußte Mensch, um Schritt für Schritt der möglichen Vollkommenheit immer näher zu kommen. — Klar und deutlich liegt der Wille des Höchsten vor seinem geistigen Auge, und er weihet der Erfüllung desselben gerne seine Lebenstage, und hat er hier eine edle That vollbracht, dort ein Unrecht verhütet, heute einer seiner irdischen Schwächen Herr und Meister zu werden, und gestern einen Gefallenen aufzurichten versucht, blüht hie und da auch ein fruchttragender Baum, von seiner Hand gepflanzt, und trägt manch schönes Werk seinen Namen, er gibt sich darum noch immer nicht jener gefährlichen Unthätigkeit hin, die sich so oft auf das Bewußtsein bereits erfüllter Pflicht zu gründen pflegt, jener Unthätigkeit, die man mit der Behauptung „ich habe genug gethan“, zu beschönigen pflegt — rüstig vor=

wärts! ist sein Wahlspruch, und da gibts ja meine Brüder noch so viel zu wirken und zu schaffen im Leben selbst für die vom Alter geschwächte Hand, und ist Dir, mein Bruder, das öffentliche Leben als Schauplatz deines Wirkens für Deine alten Tage zu geräuschvoll, nun so winken Dir ja noch tausend andere edle Zwecke, die nur im Stillen gedeihen, deren Schauplatz die stille friedliche Hütte der Armuth, der eigene häusliche Heerd, der enge Kreis gleichgesinnter Freunde ist, und so rollt sich dann das Bild Deines Berufes immer weiter und weiter auf vor Deinen Blicken, so oft Du aufmerksam Dein Augenmerk dahin richtest, und während ein Anderer vom falschen Schimmer der Eigenliebe Geblendeter, das eigene Wirken überschätzend, am Abend seines Lebens schon die Hände unthätig in den Schoß legt, und gleichsam „auf seinen Lorbeeren ausruht," genug gearbeitet zu haben glaubt im Weinberge Gottes, in dem doch wohl Jeder zu arbeiten berufen ist, während Mancher seine Lebenspflicht zur Genüge erfüllt zu haben glaubt, und so in die Phase des Stillstands, oder vielmehr des Rückschrittes tritt, wirst Du bei besserer Erkenntniß Deiner Aufgabe, immer noch einsehen, daß Du erst kaum begonnen das große unendliche Werk der Selbstveredlung und des allgemeinen Wohlthuns, die Welt bietet ja des Schönen und Nützlichen vom göttlichen Willen zur Fortbildung durch uns Bestimmte so viel, daß wir ewig Schüler bleiben in der Schule des Lebens. —

Erwähnen wir nun noch, meine Brüder, das שבת den nach vollbrachter Arbeit heranbrechenden Ruhetag, Sonntag, im jüdischen Kreise hingegen den Anbeginn des Wirkens und Schaffens repräsentirt, erwähnen wir ferner, was wohl jedem von uns bekannt ist, daß das Leben Davids, ja so thatenreich und ausgeschmückt von schönen glorreichen Handlungen, geweiht durch einen Kranz der herrlichsten Gottbegeisterten Lieder war, die ein Echo gefunden haben, in so vielen Millionen Herzen der

Nachwelt erwähnen wir, daß er vermöge seiner hohen Tugenden der Erwählte des Herrn war, der in Erfüllung des göttlichen Willens ergraut, so wird die zum Texte gewählte Talmudstelle uns wohl klar werden, und uns die Bescheidenheit des königlichen Sängers im schönsten Lichte zeigen.

"הודיעני ה' קצי!" Laß mich wissen, o Herr mein Ende, das Maaß meiner Tage, damit ich wisse, wie lässig ich bin! so flehte David, erglüht vom heiligen Eifer für den göttlichen Willen, und ob des Alters eisiger Frost sein Blut erstarren machte, sein Herz glühte noch im jugendlichen Gotteseifer, er wollte wissen, wie lange er noch zu leben habe, um, nicht etwa die Größe seines Wirkens, vielmehr die seiner Lässigkeit zu erkennen, und als Gott der Herr in seiner väterlichen Huld ihm tröstend zurief: בשבת תמות „Für Dich ist der שבת, der Ruhetag gekommen, wann Du auch stirbst, es ist nach vollbrachter Arbeit, Du hast Deine Aufgabe gelöst;" auch dann gibt er sich noch nicht zufrieden, er weiß, es ist dies nur die göttliche Nachsicht mit seiner menschlichen Schwäche, die ihm Anerkennung zollt; und ruft im Bewußtsein seiner unzureichenden Kraft und in Hinblick auf die große Aufgabe des Menschen; „o! mein Gott und Herr, ich glaube אמות באחד בשבת ich werde am Sonntage, d. h. am Anbeginn meines Wirkens sterben, ich weiß, daß vermöge meiner Aufgabe im Leben, ich erst begonnen habe zu wirken, in Erfüllung Deines Willens, denn ein Menschenleben ist wohl zu kurz für den höheren Beruf eines Wesens, das sich dem Dienste Gottes und der Förderung alles Schönen und Gottgefälligen weihet hienieden. — — — — — — — — —

Einen zweiten Glaubenshelden, dem die Spanne Zeit auf Erden zu klein wird für seinen Beruf, sehen wir in Moses, der sich wohl klammert ans irdische Leben, doch nicht etwa um diese irdischen Freuden zu genießen, vielmehr um des Guten und Gottgefälligen gar Vieles noch üben zu können im menschlichen Kreise

und überhaupt um tiefer einzugehen ins unendliche Gebiet der Gotteslehre, das nie ganz erforscht, viel weniger ganz erfüllt werden kann.

Daß diese reine und edle Absicht allein es war, die ihn bei seinem Flehen um Eingang ins gelobte Land, geleitet hat, daß nicht etwa die Furcht vor dem ihm angekündigten Tode oder Liebe zum irdischen Leben, es war die, die ihm die Bitte "אעברה נא„ „Ich möchte doch so gerne noch einziehen ins gelobte Land," in den Mund legte, das sagt uns ja der Talmud gar deutlich in folgender Stelle:

דרש רבי שמלאי מפני מה נתאוה משה רבינו לכנס לארץ ישראל וכי לאכול מפריו או לשבוע מטובה הוא צריך אלא כך אמר משה הרבה מצות נצטוו ישראל על ידי ואין יתקיימו אלא בארץ אכנס אני כדי שיתקיימו כולו על ידי (סוטה פ״א יד׳).

Warum wünschte wohl Mose ins gelobte Land einzugehen, gelüstete es ihn etwa nach dessen leckern Früchten, oder war es dessen sonstige Gabenfülle, an der er sich sättigen wollte? nichts von dem Allen! „Viele Deiner göttlichen Gebote, o Herr!" sprach Mose, „habe ich Dein Volk gelehrt, doch diejenigen Gebote, die an den Besitz des Landes geknüpft sind, auch die möchte ich, wenn sie einst das gelobte Land besitzen, sie lehren."

Also der unwiderstehliche Trieb, Gutes zu verbreiten, und das Saamenkorn der göttlichen Lehre auszustreuen, das war es, was in Mose selbst am Abend seines Lebens noch den Wunsch entstehen ließ, den Einzug ins gelobte Land zu erleben, um auch dort noch zu wirken und zu schaffen für Gott, und auch dort das Banner der heilgen Lehre zu entfalten, und vor seinem Volke einherzutragen, — daß er aber auch sich selbst noch immer für unvollkommen, als Verkündiger des Gotteswortes, umstrahlt von dem Abglanze der göttlichen Größe noch immer für zu schwach und zu wenig eingeweiht im Gebiete des unerforschlichen Willens Gottes, hielt, daß er wirklich ein Menschenleben

als zu kurz für die Ergründung des Urquelles der תורה הקדישה hielt, das glaube ich in den Worten Moses selbst zu finden, indem er spricht:

בן מאה ועשרים שנה אנכי היום לא אוכל עוד לצאת ולבוא מאי לצאת ולבוא? בתורה (ילקוט.

„Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt, ich weiß aber darum noch nicht ein oder aus, ich bin noch nicht einheimisch in der Torah — darum glaubet nicht, meine Brüder, es sei die Torah etwas bereits Abgeschlossenes, keiner tiefern Forschung werth, oder etwas gar so leichthin zu Nehmendes — seht, jener große Mann hatte bis im spätesten Alter seine Tage geweihet, und möchte wo der Tod — dem Frommen ein freundlicher Gast, ihm winkt, wo er eingehen soll in die lichte himmlische Heimath, noch weilen auf dem für ihn so oft mit Dornen bestreuten Lebenswege — um Gott und seiner Lehre willen! —

Doch seht! der Vater über den Sternen läßt die Sonne nicht allzuspät untergehen für die fleißigen Arbeiter in seinem Weinberge, er ruft sie zur Ruhe, so sie das vollbracht, was seine nachsichtsvolle Huld ihnen zum Tagwerke bestimmt hat, er zählt die Schweißtropfen, die die Mühe und die Arbeit für Alles Gute und Nützliche dem Edlen erpreßt, und laßt sie zu Perlen werden in der Krone seiner Verdienste. Und so spricht denn der Allvater ja so milde und väterlich sanft, zu dem um fernere Lebenstage zum Einzuge in ארץ ישראל flehenden Mose! רב לך Du hast genug, und es bemerken die Weisen sehr sinnig und treffend hierzu אמר להו הק׳ב׳ה רב לך! הרבה יגעת הרבה עמלת צא לנוח (ילקוט)

Du hast genug!! Vieles hast Du angestrebt, Vieles geleistet mit schwerer Mühe und Arbeit — „geh! zur Ruhe! So ruft ein liebender Vater sein Kind heim in die lichten freundlichen Räume des Vaterhauses! so senkt der sanfte Schlummer sich wohlthuend auf das müde Auge nieder, so schwebt das mensch-

liche Wesen leicht beschwingt empor ins Reich der Ewigkeit — so stirbt ein großer, ein edler Mann!! Selbst in der herben Verweigerung seines Wunsches, empfängt denn also משה den schönsten Lohn seiner Thaten in den Worten Gottes: עלה ראש הפסגה ושא עיניך ימה צפונה תימנה ומזרחה Besteige jenen Berg, spricht Gott, blick umher nach Ost und West, Nord und Süd, Du überschauest überall das durch Dich so weit gebrachte Israel, siehst überall Spuren Deines Wirkens, וראה בעיניך dann wirst Du trotz Deiner Bescheidenheit selbst einsehen, כי לא תעבר את הירדן הזה daß Du nicht nöthig hast, auch den Jordan noch zu überschreiten, um etwas wirken zu können — denn Du hast genug gewirkt. — — — — — — — — — —

Rücksichtslose Rüge.

פשוט נבלה בשוק ואל תצטרך לבריות

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nicht von der Größe und Herrrlichkeit Gottes, nicht von seinem hohen Willen allein, hat der Rabbiner, der Verkündiger des Gotteswortes in der Gemeinde, seinen jüdischen Brüdern und Schwestern zu sprechen! er muß oft die Geißel schwingen, um alles das, was faul und verderbt ist, am Gemeindekörper zu geißeln, auf daß es ausgemärzt werde, ihn dürfen keine gemeine Rücksichten, ihn muß keine unzeitige Schonung, am allerwenigsten aber seine abhängige Stellung hindern, ein wahres Wort zu sprechen in der Gemeinde, wo es an der Zeit, er muß mit kühner Hand den Schleier der eitlen Beschönigung abziehen von Allem was verderbt und unzulässig ist, im jüdischen Kreise die Schäden und Mängel öffentlich blos legen, sie darstellen in ihrer eigenthümlichen Farbe, und so die Herzen davon abwenden, ob auch hie und da ein lichtscheues Auge diese Beleuchtung der Mängel

und Fehler nicht ertragen kann, und scheel auf den Mann sieht, der sie aus dem gewohnten Dunkel zog. — Darum ruft ein Weiser dem vielleicht ob seiner abhängigen Stellung noch schüchternen Manne zu: פשוט נבלה בשוק, das was faul und verderbt ist in deinem Kreise, dem ziehe öffentlich die Hülle ab, lege es bloß, ואל תצטרך לבריות und mache Dich nicht zu viel abhängig von Menschen.

„Setze in Menschengunst kein Vertrauen!"

ואמר רבה בר בר חנה זמנא חדא הוה קאזלינן בספינתא וחזינן ההוא כוורא דיתבא לי' חלתא אגבי' וקדח אגמי' עילוי' סברינן יבשתא היא וסלקינן ואפינן ובשלינן אגבי' וכד חם גבי' אתהפיך ואי לאו דהוה מקרבא ספינתא הוה טבעינן (בבא בתרא פ"ד)

Es erzählt uns der an sinnreichen, tiefdurchdachten und dichterisch ausgeschmückten Bildern so hochbegabte Raboh Sohn des Bar Chanah, wie er einst zu Schiffe gewesen, und auf seiner Reise zur See, einen Fisch gesehen, den er, da dessen Rücken voll von mit Schilf bewachsener Erde gewesen, für festen Boden hielt, so daß er und seine Gefährten dort ausstiegen, und auf eben diesem Fischrücken, in der Meinung, es sei Land, kochten, bucken, bis daß es dem Fische endlich warm wurde, so daß er sich rasch umzukehren begann, glücklicher Weise war das Schiff in der Nähe, sonst wären sie unfehlbar ins Meer gesunken. —

Lasset uns, meine Brüder! auch heute, wie so oft schon, in den Bildern des Talmud's eine moralische, weise Lebensanschauung suchen — und finden. —

Hoffend und erwartungsvoll blicken wir im vielbewegten Menschenleben auf die vom Glücke begünstigten Reichen hin, und glauben von ihnen müsse uns Hilfe in der Noth, Schutz

in Gefahr, und Erleuchtung in schwerer Stunde kommen — und sehen wir oft so einen Glücklichen, der sich wiegt im Schoße des Wohlstandes, dem alle irdischen Güter zuströmen, und bei dem die Freuden dieser Erde ihren bleibenden Wohnsitz genommen zu haben scheinen, da denken wir Stiefkinder des Glückes — wie wir uns in einer Anwandlung von übler Laune oft nennen — ja ein solcher Mann bietet wohl einen festen Anhaltspunkt, der allein könnte mir durch seine Gunst Schutz und Hilfe gewähren, o! ließe er mich Fuß fassen in seiner unmittelbaren Nähe, dann wäre gesorgt für mich, und all meine Bedürfnisse wären gedeckt durch ihn, so er mir nur gewährte, mich zu sonnen in den Strahlen seiner Gunst und seines Wohlwollens. — Armer Verlassener! kurzsichtiger Mensch! dort glaubst Du einen sichern Hafen gefunden zu haben für Dein Lebensschiff, wenn auf der hohen See des Lebens im Sturme des Geschickes Dir Schiffbruch droht? an der Hand eines menschlichen Gönners glaubst Du unverletzt über die Dornen Deines Lebensweges hinwegzuschreiten? Wohl Dir, daß Dein Glaube an die Menschheit und an Menschengüte noch nicht wie Nebel zerronnen vor dem Lichtstrahl der Erfahrung, und wer wollte Dir ihn auch rauben, diesen schönen Glauben, der so manche Lücke auszufüllen vermag, in des Menschen Brust, — doch mußt Du aus Deinem Vertrauen auf Menschengunst keinen Götzendienst machen, nicht allzufest Dich an Sterbliche klammern, wo Du an Gott Dich zu halten hast, mußt Dich nicht allzuhoch versteigen in Deinen Hoffnungen auf menschliche Gönner, auf daß Du dann nicht allzu unsanft herabstürzest vom Gipfel Deiner Hoffnungen, auf daß die Wirklichkeit Dir das schwache Bret nicht entreiße, das Du zum Rettungsanker ergriffen, und Du nicht untergehest im sturmbewegten Lebensmeere, auf dem nur ein Schiff Dich sicher und allen Stürmen trotzend, zu tragen vermag, und dies ist das Gottvertrauen.

Sieh nun, mein Bruder in Israel! es zeigt Dir der erwähnte Weise im Talmud diese durch Erfahrung erprobte Wahrheit und macht sie Dir anschaulich durch ein Bild. —

„זמנא חדא קאזלינן בספינתא Ich und mehrere Gleichgesinnte," erzählt er, „wagten auf sicherem Fahrzeuge, nämlich auf dem des Gottvertrauens uns getrost hinaus auf den Ocean des Lebens, denn חזינן ההוא כוורא wir sahen manch Glücklichen — er erschien uns wie der Fisch im Wasser, so sorglos, so glücklich und ruhig lebte er, — דיתבא לי חלתא אגבי alles Irdische war fast an ihm vereint, וקא קדח אגמי עילויה ja sein irdisches Gut war auch noch im üppigen Wachsthum begriffen — also ein vollkommen Glücklicher! — סברינן יבשתא היא wir in unserer damaligen Unerfahrenheit glaubten — das sei fester Boden, hier ließe sich sicher Anker werfen, an einen solchen Mann ist gut sich halten, וסלקינן ואפינן ובשלינן אגבי und wirklich hielten wir uns an ihn, wir kochten und buken, d. h. wir glaubten unsere Bedürfnisse bei ihm befriedigen, unsere Nahrung bei ihm finden zu können — wohl trägt uns Menschengunst ein Weilchen in ihren weichen Armen, doch bald fühlt der menschliche Gönner sich unbequem und gedrückt durch die Last seiner Schützlinge, und so gings auch uns וכד חם גבי sobald es dem Glücklichen, auf den wir uns mit unseren Hoffnungen geworfen, unbequem und zu warm wurde ob der ungewohnten Last אתהפך sieh! da kehrte er sich um — wälzte uns ab — kehrt uns den Rücken ספינתא ואי לאו דהוה מקרבא und wäre das sichere Schiff des Gottvertrauens nicht nahe gewesen, im Herzen und im Geiste — קטבעינן — wir wären untergegangen in dem Strudel der Verzweiflung. — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —

Der göttlichen Barmherzigkeit wende Dich zu, mein leidender Bruder! ihm, dem himmlischen Vater empfiehl Deinen Leib

und Deine Seele, vor ihm ergieße Dein Herz im Gebete, an ihm halte fest, wenn des Schicksals Stürme Dich umtoben und zu beugen drohen, bei ihm ist der Urquell aller Güte, und von ihm allein kann Dir Hilfe und Beistand kommen, und ist Dein Lebenshorizont von düstern Wolken verhüllt, und legt die Sorge wie ein Alp sich Dir auf's Herz, dann wende Dein Auge nur nach Oben und sei versichert, daß Gottes gnadenreicher Beistand Dir nahe ist, während Du noch mit Deinem grollenden Geschicke kämpfst, — und willst Du ein Bild sehen dieser allezeit nahen göttlichen Hilfe — so sieh einmal den unnachahmlichen Farbenschmelz des Regenbogens. — Dort rollt der ferne Donner noch, und graue, dichte Regenwolken decken den Horizont — und hier blickt das glänzende Sonnenauge schon freundlich durch den sich zertheilenden Wolkenschleier, während das göttliche Bundeszeichen der Regenbogen mit buntem Ringe das Weltall zu umspannen scheint, dann hast Du das Bild göttlicher Gnade — denn während Dein Lebenshimmel von des Unglücks düstern Wolken umzogen ist, erscheint die göttliche Gnadensonne schon, Dir Gnade und Schutz, Hilfe und Heil verkündend — malt uns doch der Profet dasselbe Bild mit den lebhaftesten Farben, indem er sagt: כמראה הקשת אשר יהי בענן ביום הגשם Dem Regenbogen gleich, der in der Wolke sich abspiegelt am regnerischen Tage, so daß der Wolken dunkler Schleier mit dem hellen Sonnenglanze sich gleichsam begegnen, so zeigt sich die Größe und Herrlichkeit Gottes als Urquell aller Hilfe und alles Heiles — כן יהי דמות כבוד ה' Lebt dann dies feste, unerschütterliche Gottvertrauen in Deinem Herzen und trägt das Bewußtsein der immerwährenden Gottesnähe, trägt diese Gottesbegeisterung Dich aufwärts, hoch empor über die Höhen und Tiefen des Lebens, dann sprichst Du mit dem Profeten: — ותשאני רוח — so die Gottesbegeisterung mich aufwärts trägt, dann ואשמע אחרי קול הרעש גדול höre ich auch die Schicksalsstürme hinter mir toben, daß

die Welt darob erdröhnte, mir entschlüpft keine Klage und kein Seufzer, ich spreche auch dann noch im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit und seinen Beistand. — ברוך כבוד ה׳ ממקומו Gelobt sei seine Herrlichkeit von jedem Standpunkte aus. — —

„niE patriarchalisch gastliches Haus."

ועתה אם ישכם עושים חסד ואמת עם אדוני הגידו לי וגו׳
(בראשית פ׳ חיי שרה)

Zu den mannigfaltigen Tugenden, die des Hauses schöne Zierden sind, gehört unstreitig auch die der Gastfreundschaft; und Israel, das einerseits mit Stolz auf seine Ahnen zurückblickend, mit gutem Gewissen sagen kann, daß Gastfreundschaft zu ihren Haupttugenden gehörte, muß gewissermaßen beschämt in seine heutigen Reihen blicken, wo dies hehre Erbstück einer guten alten Zeit immer seltener zu finden ist, — und doch bleiben wir mit einem Gefühle heiliger Scheu und stiller Verehrung vor den Stellen in der heiligen Schrift stehen, die uns Beispiele der edlen Gastfreundschaft unserer Väter und Mütter im alten Israel erzählen, und doch liebt ja ein jeder von uns sich gastlich aufgenommen zu sehen, so das fremde Dach sich über seinem Haupte wölbt, und diktirt ja schon die einfachste und edelste aller Empfindungen die Menschenliebe uns diese Tugend!

Haben wir in einer unserer jüngsten Betrachtungen Dir mein Bruder und Dir meine jüdische Schwester von der Weihe Deines Hauses gesprochen, wie es dem Gotteshause, einem Tempel nahe kommen müsse an Reinheit und Tugend so darin zu wohnen habe, und fragst Du, so das Haus ein Tempel, was soll die Stelle des Altars vertreten? so weisen wir Dich heute an die Worte der Weisen im Talmud: בזמן שבית המקדש קיים

מזבח מכפר עכשיו שולחנו של אדם מכפר „Seit der Tempelzerstörung vertritt der T i s ch die Stelle des sühnenden Altares“ —

Mag es Dich nun nicht befremden, daß dies einfache, ganz gewöhnliche Möbelstück, der Tisch, zu solch hoher Mission berufen ist, daß ihm die Weihe des Altares eigen geworden, ist es doch der Tisch, um den die Familie sich sammelt, um die Gaben des Himmels zu genießen in stiller, häuslicher Freude nachdem zuvor dem himmlischen Geber andächtige Segenssprüche gespendet, und nachher, in schlichten Dankgebeten die täglichen Dankesopfer gebracht werden, ist es doch der Tisch an dem die Auswahl der Speisen aus dem Gebiete des uns vom Gesetze Gestatteten, die Vermeidung alles dessen, was, ob auch fein und lecker, vom mosaisch=göttlichen Gesetze verpönt, den gläubigen Juden, die gläubig fromme jüdische Hausfrau beurkundet! die während sie ihrem Tische die oft billigeren und wohlschmeckenderen aber außer dem Bereiche des כשר liegenden Gerüchte versagt, täglich ihrem Glauben ein Opfer bringt, und ist doch endlich der Tisch, an welchem jeder Fremde der bei uns einkehrt, und jeder Hungrige ein Plätzchen und eine freundliche Mahlzeit findet, ein Altar, auf welchem wir der Menschenliebe und dem heiligen Gastrechte die schönsten Opfer bringen — זה השלחן אשר לפני ה׳ — das ist der Gottes=Tisch. —

D a s sind wohl aber nicht die Gottes=Tische, d a s sind nicht die Altäre des Hauses, diejenigen Tische nämlich, um welche des Genusses und des Wohllebens lockere Priester sich sammeln, um sich zu laben an den Gaben dieser Erde, ohne des himmlischen Gebers eingedenk zu sein, nicht diejenigen Tische, an welchen die Gränze der Mäßigkeit im Genusse und in der Auswahl des Genusses überschritten wird, nicht diejenigen Tische ferner, an welchen Platz genug für lustige Speise= und Trinkgenossen, doch kein Plätzchen für einen armen Hungrigen ist, **d a s**, meine Brüder, sind vielmehr etwa die Tische, die der Pro=

fet bezeichnet, indem er mit Verachtung von ihnen sagt: כי כל שלחנות מלא קיא צואה בלי מקום „Die Tische allgemein, wie sie unter Euch zu finden sind, haben Ueberfluß von dem Allem, was zur Uebersättigung und zum Unflathe wird, haben aber nie ein freies Plätzchen, wenn es sich darum handelt, einen Armen oder Fremden gastlich aufzunehmen. — Immer und zu jeder Zeit weiß die gastfreundliche Hausfrau an ihrem Tische, und wäre er auch noch so klein, für den hungrigen Gast, für den speisesuchenden Armen ein Plätzchen zu finden, und sie wird sich des in ärmlicher Hülle am Tische sitzenden Gastes nicht schämen, sie, die als gastliche Hausfrau wie mit priesterlicher Weihe auf dem Altare ihres Hauses die gottgefälligen Opfer darbringt. —

Und wenn unsere Weisen im Talmud mit frommer Zuversicht und im Tone profetischer Verheißungen sagen: "כל המאריך על שלחנו ומאריכין לו ימים ושנים„ wollen sie nicht etwa das lange Leben demjenigen verheißen, „der recht lange Tafel hält," das wäre ein gar geringer Preis um langes Leben dafür zu erkaufen, und worin läge auch das Verdienst, eine Stunde länger am Tische bei einer größern Anzahl von Gerüchten zu verweilen? vielmehr wollen die Weisen uns sagen: כל המאריך על שלחנו wer seinen Tisch nach Bedürfniß zu verlängern weiß, auf daß zu jeder Zeit unter allen Umständen für den Gast und für den armen Hungrigen ein Platz an demselben sei; wer so das heilige Gastrecht an seinem Tische übt, „dem hat Gott der Herr langes Leben verheißen." —

Dem ersten Bilde des heiligen Gastrechtes begegnen wir wohl in der Bibel bei Abraham; mit freundlichen Worten, ja mit Bitten ruft er die Fremdlinge in sein Haus, und was seine Hütte zu bieten vermag, an Speise und Trank, das tischt er ihnen auf — und innerhalb der leichten Wände des Zeltes regt sich die geschäftige Hausfrau, um mit spendender, thätiger Hand zum Mahle der Gäste ihren Theil zu liefern. —

Soll ich Euch, meine Schwestern in Israel, das Bild der häuslich tugendhaften, gastlichen Mutter Sarah entwerfen, so müßte ich dies nur unvollkommen thun, da ja bereits die Weisen im Talmud mit ihrem unnachahmlichen Zauber in Wort und Schrift es vielfältig entworfen, doch mit den Worten: הנה באהל „sie ist im Häuslichen, sie ist der Geist des edlen Schaffens, und Wirkens im Hause," ist das schönste Bild einer trefflichen braven Hausfrau entworfen, und wie denn auch die Gastfreundschaft eine Zierde des Hauses ist, so ist auch diese Tugend wie alle Tugenden, die das Haus schmücken sollen, in des Weibes Hände gelegt — und treffend heißt es im Talmud: כה תאמר לבית יעקב אלו הנשים „willst Du für das בית יעקב für das jüdische Haus predigen, wie es bestellt sein müsse, um wirklich ein „בית יעקב" ein patriarchalisch jüdisches Haus zu sein; „אלו הנשים" so muß es den Frauen gepprediget, ihnen ans Herz gelegt werden — denn fürwahr „ביתו זו אשתו" das Haus ist die Frau, während der Gatte mit des Geschäftes launigen Mächten ringt, waltet diese als unumschränkte Gebieterin im Reiche ihres Hauses und vermag durch ein segensreiches Walten demselben die hehre Weihe zu verleihen. Wer wollte nun es dem zärtlichen und gottesfürchtigen Vater Abraham verargen, wenn er so behutsam in der Wahl der Gattin für seinen geliebten Sohn war, es sollten mit der künftigen Schwiegertochter, die in sein Haus an die Stelle seiner tiefbetrauerten Gattin Sarah einziehen sollte, die häusliche Tugend, mit ihr die Uebung des Gastrechtes, mit ihr Güte und Milde einziehen in seine Hütte — und in schlichten, ungeschmückten Worten frug also der mit der wichtigen Mission der Brautwerbung für Isak betraute Diener Elieser, als er in's Haus des Betuel, der Eltern Rivkahs trat: „ועתה אם ישכם עושים חסד ואמת עם אדוני" seid also auch ihr gewöhnt, zu üben Güte und wahre Tugend, gleich wie mein Herr sie übt, — הגידו לי dann sagt es mir, laßt mich wis-

sen, welche Erziehung Euer Kind genossen, welch Muster einer häuslichen Waltung sie gesehen, damit ich wisse ob ich am rechten Platze bin u. s. w. "ויאמרו מה' יצא הדבר" und als sie erkannten, daß es sich nicht um Irdisches, sondern um göttliche, höhere Güter, um Tugend handelt — da hieß es: הנה רבקם לפניך wende Dich an die Person selbst und erkenne ihre Tugenden.

„Alles was wir haben kommt von Gott."

וממדבר מתנה וממתנה נחליאל ומנחליאל הבמות ומבמות הגיא
(במדבר כא)

Schon im Talmud finden wir dieser Stelle, die uns in ihrer einfachen Bedeutung eine bloße Benennung der Reisestationen unserer Voreltern zu sein scheint, einen höheren moralischen Sinn untergelegt, und wir wollen es versuchen, sie ebenfalls zum Anhaltspunkte unserer heutigen moralischen Betrachtung zu machen.

Werfen wir einen Blick auf die Güter dieser Erde, mit denen wir, der Eine mehr, der Andere weniger ausgerüstet sind, erfreuen wir uns hier an dem herrlichen Anblicke unseres grünenden Ackers, dort an den vom Blüthenschnee bedeckten Fruchtbäumen, entspricht das launige Geschäft unsern Erwartungen, und ist, mit einem Worte, der Wohlstand bei uns eingekehrt, so ist vor allen den Pflichten, die der Reichthum uns auflegt, eine einzige aber gefährliche Klippe zu umschiffen die uns gefährlich werden könnte, und diese ist die Selbstüberschätzung, die falsche Würdigung der eigenen menschlichen Kraft, die gar leicht unsere Sinne umnebeln, und uns zu der sündhaften Bemerkung bringen könnte, daß wir selbst mit unserer eigenen Kraft die Schöpfer unseres Glückes, die Gründer unseres Wohlstandes waren, indem wir sagen: כוחינו ועוצם ידינו עשתה לנו את החיל הזה

„unsere Kraft, unserer Hände Stärke hat dies Vermögen uns erworben.“ —

Daß dies Sünde, daß eine solche irriger Weise von der eigenen Kraft gefaßte hohe Meinung sündhaft, und ein Eingriff in die unumschränkte Macht Gottes sei, das muß ich Euch meine Brüder! wohl nicht erst sagen, das muß Euch beim leisesten Nachdenken, bei der nur oberflächlichen Betrachtung der unermeßlichen, den Stempel göttlicher Allmacht tragenden Schöpfung von selbst klar werden. — Was sind wir schwache Menschenkinder auch mit all unserer wenn auch noch so hoch potenzirten Kraft? wie weit reichen denn auch die Arme unserer menschlichen Berechnung? Nicht eine einzige Schlosse des unsere Saaten zerstörenden Hagels können wir zurückdrängen in den Wolkenschooß, auf daß sie nicht verderbenbringend herabfalle, nicht einen einzigen Windstoß können wir zurückhalten damit er unseren Fruchtbäumen die Blüthenkrone nicht vom Wipfel reiße — rath- und thatlos stehen wir der göttlichen Allmacht gegenüber und unser ausgebildeter Geist muß sich gleichsam beugen vor dem Geist des Unendlichen, dessen Allmacht weit über alle Gränzen irdischer Berechnung hinausreicht, dessen Urkraft die den Menschen drückenden Fesseln der Unmöglichkeit wie Staub abschüttelt, und das zur That werden läßt, was in des Menschen Geist kaum zur Höhe des Gedankens sich emporgeschwungen.

Wohl hat David, der gottbegeisterte Sänger der Psalmen diese Wahrheit anerkannt, indem er sagt: יודוך עמים אלהים! Mögen doch die Völker Dir danken, o Herr! für die überschwingliche Güte mit der Du sie überhäufst, und zwar ohne Unterschied ihrer Kräfte oder Geistesgaben, sondern יודוך עמים כולם alle, alle, ob sie mehr oder weniger Kräfte besitzen, sich ihr Glück sebst zu gründen, ohne Deine Hilfe, ohne Deinen Segen kann keine Kraft zu irgend einer thätigen Entwickelung gelangen, zum Beweise, ארץ נתנה יבולה die Muttererde stets ge-

wöhnt und vermöge ihrer vegetabilischen Kraft darauf eingerichtet, die Frucht hervorzubringen, demnach kommt es wohl darauf an, יברכנו אלהים daß Gottes Segen ihrem Wachsthum fördernd zu Hilfe komme, יברכנו אלהים so ist denn von Gottes Segen Alles abhängig וייראו אותו כל אפסי ארץ und mögen also alle Erdbewohner sich vor ihm anbetend und ehrfurchtsvoll in den Staub beugen, und möge nie und nimmermehr jener hochmüthige Gedanke unser Inneres beschleichen, als hätten wir uns mittelst unserer eigenen menschlichen Kraft, die Gaben des Glückes verschafft, mögen wir vielmehr durchdrungen sein von dem Bewußtsein, daß wir selbst mit all unserem eifrigen Streben dem kahlen unfruchtbaren Wüstenboden gleichen, dem kein Grashalm entsprießt, aus dessen Schooß kein Fruchtbaum hervorgehet, da auch wir ohne göttlichen Beistand auch nicht die geringste Frucht unseres Strebens hervorbringen könnten, und daß daher Alles, was wir haben, was wir unser nennen können an Besitzthümern, ein Geschenk ist, das wir aus Gottes gütiger Vaterhand empfangen haben. —

Soll nun in dem Eingangs erwähnten Texte mehr als eine Benennung der Reisepunkte, vielmehr nach dem Sinne des Talmuds eine Symbolik liegen, so mag vielleicht eben die erwähnte Moral jener Stelle zum Grunde liegen. — Vor Allem mußt Du o Mensch! durchdrungen sein von dem Bewußtsein, daß Du, auf Deine eigene Kraft beschränkt, מדבר wüster, unfruchtbarer Boden bist, unfähig etwas hervorzubringen, was Dein Wohl fördert, וממדבר bist Du einmal zu dem Bewußtsein gelangt, מתנה — dann wirst Du wohl glauben, daß alles, was Du besitzest, nur מתנה nur ein Geschenk ist, aus Gottes Hand — וממתנה — weißt und glaubst Du einmal, daß Gott Dir alles gibt, und reichlich spendet, was im Leben mit Wohlstand und Bequemlichkeit Dich umgibt, נחליאל — dann wird kein anderer als Gott, Dein Hort und Deine Stütze, Dein höchstes Gut,

Dein Alles, und נחלי־אל „mein höchstes Gut ist Gott“ wird Dein Wahlspruch sein — ומנחליאל von dieser hohen Stufe des Glaubens und des Gottvertrauens “הבמות„ gelangst Du auf die Höhen des irdischen Lebens, dann kannst Du ruhig und hoch erhaben über kleinliche irdische Sorgen, Deine Dir zugemessene Spanne Zeit durchleben — doch mögest Du Dich in den Räumen dieser Welt auf den Höhen dieses Lebens nicht gar zu einheimisch machen, dieß nicht für eine ewige Wohnstätte ansehen — ומבמות wisse denn von diesen Höhen des Lebens הגאי — steigst Du gar bald und unversehens hinab, ins Thal in jenes schmale Thal, das einst Deiner irdischen Hülle einziges Besitzthum bleibt, während die Seele zurückkehrt in die lichte Heimath des Jenseits. — — — — — — — — — — — —

„Der unwürdige Handhaber der Gesetze.“

„כל המעמיד דיין שאננו הגון כאלו נוטע אשרה“

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ist schon jede mißlungene Wahl bei Besetzung irgend eines Postens unheilbringend, und rächt dieser Mißgriff sich oft vielseitig und sehr fühlbar, so tritt aber das Uebel einer verfehlten Wahl um so greller und gefährlicher hervor, wenn dies nicht im Kreise weltlicher Amtirung, sondern in der Handhabung des göttlichen Gesetzes geschieht. — Wehe! wenn der Mann der im Bereiche der Moral und der guten Sitte, des Gesetzes und der Gerechtigkeit ein Vorbild sein soll, für die Gegenwart, und ein Meister für das in der Jugend heranblühende kommende Geschlecht, in den Pfuhl des Lasters hinabsinkt, und dem Verfalle der Sitten und des Gesetzes durch sein eigenes Beispiel den Weg ebnet. — Nicht etwa mit endlicher Entfernung von seinem Amte, ja selbst mit seinem Tode nicht, wird dieser Mißgriff ge=

sühnt, denn die bösen Folgen zeigen sich bei dem kommenden Geschlechte, dem sein Beispiel verderblich war in spätern Jahren erst. — Eben so wie, während jede andere begangene Sünde mit der Zeit vergeht, das sündhaft zum Götzendienste gepflanzte Bäumchen aber vielmehr mit den Jahren immer größer wird, ein Bild der wachsenden Sünde. — So hat denn der Talmud wohl ein treffendes Bild gewählt, indem er sagt: כל המעמיד דיין שאינו הגון „Wer zum Handhaber des Gesetzes einen Unwürdigen macht, hat, indem jener für das kommende Geschlecht, für die Jugend ein böses Beispiel gibt, eine immer mit den Jahren sich mehrende Sünde begangen, eben so כאלו נוטע אשרה wie Jener, der einen Hain für den Götzendienst pflanzt, und so eine Sünde begeht, die mit den Jahren immer größer wird.

„Selbstbeherrschung."

איננו גדול בבית הזה ממני וגו׳ ואיך אעשה הרעה הגדולה הזאת וחטאתי לאלהים! (בראשית ל״ט)

Unaufhaltsam schleudert das Meer der Leidenschaften seine aufgeregten Wogen gegen die menschliche Brust, und fordert ihn zum immerwährenden Kampfe heraus, und es darf der Mensch, der seine geistige Selbstständigkeit, seine unbeschränkte Willenskraft behalten will, die Hände wohl nie in den Schooß legen, sondern vielmehr stets gerüstet sein, der ihn bald lockenden, bald mit sich fortreißenden Leidenschaft, mächtig entgegenzutreten, sich gegen ihre Herrschaft mit all der Macht und Besonnenheit die ein geläuterter Glaube uns verleiht aufzulehnen. — Daß wir schon darum, weil wir Alle ja mehr oder weniger zur Herrschaft geboren, der Eine auf dem ihm von der Gesellschaft angewiesenen Posten, der Andere wenn auch nur in den Räumen seines Hauses, schon darum also zuerst uns

selbst beherrschen können müssen, ehe wir andere beherrschen, das ist eine Wahrheit, die ja schon so Viele vor mir aufgestellt, und die ich Euch meine Brüder nur oft genug widerholen möchte.

Verfolgen wir also den Lauf der biblischen Geschichte, so wird es ja selbst dort, an der reinen, unversiegbaren Quelle aller Wahrheit und aller Moral uns gar bald klar werden, wie Selbstbeherrschung die höchste Tugend sei, die allein werth, als schönster Diamant in der Regentenkrone zu glänzen, und wie diese Tugend allein die Stufe ist, um den rechtmäßigen Herrscherſitz zu ersteigen. —

Hat doch Joseph in der Zurückweisung der Sünde erst den Beweis kräftiger Selbstbeherrschung geliefert, und dann erst die erste Stufe zur Herrschaft als Verpfleger des ganzen Landes erstiegen — sollte uns das die Schrift nicht angedeutet haben in den Worten: ויוסף הוא השליט על הארץ הוא המשביר לכל עם הארץ „Joseph, der das Irdische zu beherrschen wußte, der war ein würdiger Pfleger des Volkes!" seine Selbstbeherrschung machte ihn der hohen verwaltenden Stellung würdig.

Daß aber Joseph von dieser unbedingten Selbstbeherrschung die geeignete Vorstellung schon früher hatte, selbst als noch sein Körper den Sclavenkittel trug, daß sein Geist jene Höhe der selbstständigen Entwickelung erreicht hatte, noch ehe seine Verhältnisse sich so günstig für ihn gestalteten, das will ich Euch, meine Brüder, ja eben in der Erklärung des angeführten Textes zeigen. Umsicht und Klugheit erwarben ihm, wie bekannt, gar bald seines Herrn Gunst, und ohne daß er es geahnt hatte, hatte sich seine Sclaverei in eine Art Herrschaft verwandelt. — Haus und Hof, Hab und Gut ward unter seine Aufsicht gestellt, und es mußten die andern Diener des Hauses seinen Anordnungen sich fügen. Joseph fühlte, daß er herrschte, fühlte und glaubte zugleich aber auch fest daran, daß er um zu herrschen,

vorerst unumschränkter Herrscher im Reiche seines Innern sein müßte. — Wenn nun vielleicht Manchem die in jener gefahrvollen Stunde angeführte Erzählung seiner Würde im Hause in den Worten: איננו גדול zur Unzeit erscheint, so wird sie wohl sehr passend erscheinen, wenn man bedenkt, daß er, als die Sünde ihm so nahe trat, die mächtigste Schutzwehr darin zu finden glaubte, indem er erwähnte: "איננו גדול בבית הזה ממני„ ich bin der Herrscher hier im Hause, ואיך אעשה הרעה הגדולה וגו wie könnte ich nun diese Sünde begehen, und indem ich mich selbst nicht beherrsche, mich des Herrschens selbst im beschränkten Kreise unwürdig zeigen. — — — — — — — — —

Möchten wir doch, meine Brüder! unsere Kräfte üben, auf daß sie bestehen im Kampfe mit der Leidenschaft, möchten wir doch unsere Bemühungen von so vielen eitlen Dingen ab- und der so nothwendigen Uebung unserer Kräfte zuwenden, damit wir nicht unterliegen, wenn unsere Begierden uns zu überwältigen drohen. —

Wohl würde uns dies gar nicht schwer werden, so wir bei der Ausbildung unseres eigenen Ichs mehr das Jenseits, die ewige Heimath, als die kurze Spanne Zeit auf Erden im Auge hätten, doch dem ist nicht so! — den kurzen flüchtigen Freuden der Erde, die im Entstehen schon den Keim der Vergänglichkeit in sich tragen, jagen wir hastig nach, den fleischlichen Begierden huldigen wir mit abgöttischer Hingebung, und unser Streben um die Ausbildung unseres Ichs, reicht nicht über die Gränzen dieser Erde hinaus, an eine bessere Zukunft in der Gottesnähe denken wir nicht, und lassen uns in der Todesstunde erst daran erinnern. So sagt denn ein Weiser im Midrasch (ילקוט) auf die Stelle der Todtenbelebung im (יחזקאל ל״ב) Propheten sehr treffend: — לא כשם שיצירתו בעולם הזה wohl ist die Ausbildung des Menschen in dieser Welt יצירתו לעולם הבא keineswegs der Ausbildung für eine bessere Welt gleich — —

יצירתו בעולם הזה מתחיל בעור ובשר Die Ausbildung für diese irdische Welt beginnt vor Allen mit dem Fleischlichen, das geht ihr vor Allem, וגומר בגידין ועצמות die Kraft und Stärke die durch גידין ועצמות durch Sehnen und Knochen bildlich dargestellt wird, an die wird zu allerletzt gedacht. יצירתו לעולם הבא מתחיל בגידין ועצמות Die Ausbildung für eine bessere Welt hingegen, die beginnt vor Allen mit der Kraft, die muß frühzeitig ausgebildet werden, וגומר בעור ובשר an das Fleischliche, als nothwendig zur menschlichen Erhaltung aber, wird zuletzt gedacht. — So sehen wir ja auch Joseph den mächtigen Selbstbeherrscher, wie er an seinem Wesen dem עור ובשר dem Fleischlichen so wenig Nahrung gewährt, und indem er sich den Lorbeer des Sieges um die Schläfe windet, den עצמות in sich, der rüstigen Kraft immer größere Entwickelung verschafft — das mögen also diese עצמות יוסף diese Kräfte Josephs sein, von denen uns der Midrasch so viele schöne und erhabene Erscheinungen erzählt, und wenn unter andern uns auch erzählt wird bei der Stelle: הים ראה וינוס „Das Meer sah und floh," מה ראה ארונו של יוסף ראה „Was sah das Meer? den Sarg Josephs! — so mag wohl kein anderer Sinn darin liegen, als der, daß das Meer der Leidenschaften beim Anblicke der עצמות יוסף die der Sarg enthielt, das heißt, der unbesiegbaren Josephskraft gegenüber, scheu zurückweichen mußte, da jene Kraft jedem Angriffe der Leidenschaft widerstehet, und erwähnt man noch, daß diese עצמות יוסף, diese Kraft der Selbstbeherrschung allein es ist, die uns im Unglücke aufrecht erhält, und festen Schrittes durch die Irrgänge des Lebens wallen läßt, so begreift man, wie Joseph im profetischen Geiste dem Volke Israel, an dessen Lebenshimmel sich so blutige Zeichen zeigten, für die traurigen Zeiten die da kommen werden, kein besseres Vermächtniß hinterlassen konnte, als diese seine in Aegypten bewährte Kraft und Seelenstärke, und in Gottesbegeisterung sagt er: פקוד יפקוד אלוהים אתכם „Wohl wird Gott der

Herr Euch heimsuchen mit schweren Versuchungen; doch da gibts nur ein Mittel, והעליתם את עצמותי מזה אתכם Nehmt meine Stärke mit Euch, tretet dem Mißgeschicke kräftig entgegen. —

Ist es nun klar geworden, meine Brüder, das es nur eine auf feste Basis gegründete Herrschaft gibt, und zwar diejenige, die sich auf Selbstbeherrschung gründet, wissen wir, daß es nur einen Lorbeer gibt, dessen Blätter immer grün bleiben, und niemals welken, und zwar der Lorbeerkranz, der uns als Sieger über uns selbst schmückt; und fragen wir, wodurch gelangen wir zu dieser Herrschaft? so spricht ja wieder der Midrasch in gar deutlichen Worten zu uns in der Stelle — ירא את ה׳ בני ומלך וכל מי שהוא ירא מן הקב״ה סופו לעשות מלך „Nur der Gottesfürchtige wird Herrscher!“ und mag er auch im Leben nicht die Stelle einnehmen, die den Herrschersitz einräumt, mögen auch Völker und Nationen seinem Worte nicht zu lauschen haben, mag auch für ihn kein Thron auf Erden errichtet sein, er ist dennoch Herrscher — im Reiche seines Innern, und es ist dies nicht eine Herrschaft die ererbt, die von der Wiege an ihn begleitete, er hat sie sich vielmehr errungen — durch Gottesfurcht; der Glaube, die Gottesfurcht ist das Panier, das unsere heilige Lehre vor ihm einherträgt, und dem er folgt, im Gewühle des Kampfes mit seinen Leidenschaften, bis er endlich als Sieger hervorgeht. — Wie nun die Wellen des stürmisch bewegten Meeres der menschlichen Empfindungen sich an des Gottesfürchtigen Brust wie an einem Felsen gewaltsam brechen, ohne Spuren ihrer Uebermacht zurückzulassen, wie denn weder des Zornes aufflackernde Gluten, noch der Wollust süßes Gift, weder des Hasses schwarze Schatten, noch des Neides verzehrende Blicke den Gottesfürchtigen aus der stillen, ruhigen Lebensanschauung aufschrecken, von seinem tugendhaften Wandel ihn abführen können, wie da unter allen Umständen, im sonnigen Tage des Glückes wie in der dunklen Nacht des Unglückes er sich immer

gleich bleibt, gleich fromm, gleich vertrauend, gleich demüthig; so offenbart sich uns ja klar und rein die goldene Wahrheit, daß Gottesfurcht uns den einzigen Weg zur Herrschaft über uns selbst ebnet, und wenn nun die Wahrheit des angeführten Midrasch- (מ׳ תנחומא) spruches כל מי שהוא ירא מן הקב״ה סופו להיות מלך „Wer gottesfürchtig ist, wird Herrscher!“ fest steht, so ist ja der dazu angeführte Beweis des Midrasch nicht minder wahr und treffend; heißt es doch auch bei Abraham dem Stammvater dem Gott der Herr das so ehrenvolle Zeugniß gab, עתה ידעתי כי ירא אלהים עמה. „ich erkenne, daß du gottesfürchtig seist“ עמק שוה הוא עמק המלך — er ward denn auch wirklich zum Herrscher vermöge seiner Gottesfurcht — und willst Du wissen, wo das Reich ist, in welchem er seine Herrschaft übte? da zeigt Dir dann der Midrasch in seiner Bildersprache die Worte der Bibel die Dir sagen עמק שוה das Thal der Gleichmuth, der unter allen Umständen, in allen Verhältnissen bewährten Gleichmuth. הוא עמק המלך Das ist das Thal der Herrschaft, darin manifestirt sich die höchste Herrschaft, die da ist: Selbstbeherrschung. — Haben wir nun meine Brüder die Lichtseite des Bildes von der Herrschaft im Reiche des Innern gesehen, und habe ich Euch mit göttlicher Hilfe die Helden Abraham und Josef, umstrahlt von der Glorie ihres unsterblichen Ruhmes im Geiste vorgeführt, so wollet nun mit mir auch an die Kehrseite jenes Bildes gehen, und lasset uns den dunkeln Schatten betrachten, den die Knechtschaft und das Sclaventhum auf jene Menschen wirft, die sich von ihren Leidenschaften beherrschen, von den Mächten ihrer Begierden regieren lassen, und so sich selbst den Untergang bereiten; wir wollen nur von den allzuzahlreichen Beispielen, die die heilige Bibel sowohl, als auch die spätere Völkergeschichte uns liefert, Eines, und zwar das uns, in Folge des herannahenden Purimfestes zunächstliegnede, der Juden in Susan anführen — „wodurch,“ fragten die Schüler des

Benjochoi ihren Lehrer, so erzählt der Talmud (מגלה ב״א) — hätten die jüdischen Einwohner Susan's bald den Untergang über sich heraufbeschworen, und der weise Lehrer hieß sie diese Frage selbst beantworten, was sie auch thaten, indem sie richtig bemerkten, מפני שנהנו מסעודתו של אותו הרשע weil sie an dem für alle Einwohner der Residenz bereiteten Mahle jenes Tyrannen Theil nahmen. — Kann auch ein Volk stark genannt werden, das nicht Macht genug über sich gewinnen kann, den Gesetzen ihrer ererbten heiligen Lehren treu zu bleiben, und sich deßhalb einen Genuß zu versagen? spricht es für Geistes- oder Seelenstärke, wenn wir schwach genug sind, dem Genusse eines Augenblickes, dem Genusse einer verbotenen Frucht, eines vom jüdischen Standpunkte aus verpönten Mahles, unsere Religion oder wenn auch nur ein Gebot oder Verbot derselben zu opfern? und hat Haman der tyrannische, racheschnaubende, mit dem Untergangsplane umgehende Günstling des Königs nicht in seiner Weise Recht, wenn er behauptet, daß das Volk Israel wie es damals aussah, gar leicht zur gänzlichen Auflösung gebracht werden könne; denn, bemerkt er am Schlusse seiner Schilderung ihrer Sitten sehr bezeichnend ואת דתי המלך אינם עושים „die Gesetze des Herrschers, des wahren Selbstbeherrschers üben sie nicht,“ und der Talmud erläutert diese Worte sehr treffend, indem er hinzufügt: דאכלו ושתו ורוו ומבזי למלכא — Essen und Trinken und Völlerei, das sind ihre Bestrebungen, sie essen an unsern Tafeln ודתיהם שונות מכל עם was ihnen doch ihr Gesetz verbietet, ומבזי למלכא — und so spotten sie der Herrschaft — indem sie nichts weniger als sich zu beherrschen wissen.

Solche Menschen, die so wenig von Selbstbeherrschung besitzen, so wenig Kraft um zu widerstehen im Kampfe mit den Begierden, werden auch im Kampfe mit des Schicksals Mächten keinen Widerstand zu leisten vermögen. — So weit reichte die gar nicht ungegründete Politik Haman's, und nur der Stand-

haftigkeit eines einzigen, gottbegeisterten, im Glauben unerschütterlich fest beharrenden Mannes, Mordchai gelang es mit göttlicher Hilfe, das jüdische, in Erschlaffung und Sinnenbetäubung erstarrte Volk, im Vereine mit der heldenmüthigen Esther zur Gottesfurcht, zur Andacht und Enthaltsamkeit zurückzuführen, und so den göttlichen Zorn von ihnen abzuwenden, den sie durch ihre Sünden auf sich geladen. — Wenn nun im Talmud (חולין פ״יב, ק״לט) die Frage aufgestellt wird: המן מן התורה מניין wo finden wir in der Thora schon Haman und seine Behauptung angedeutet, wo finden wir auch dort schon die Bestätigung dessen, daß die ungezügelte Begierde leicht zum Untergang führen kann (ברשת) -- שנאמר המן העץ אשר צותיך וגו׳ — war doch schon der Fall des ersten Menschenpaares herbeigeführt durch einen unerlaubten Genuß — wie ja der Vers המן העץ es deutlich anzeigt, und schon darin liegt nun die Bestätigung der Hamansgeschichte, wo wieder, ja nach der Behauptung des Talmuds, die unbesiegte Lust, die unbewachte Leidenschaft es war, die bald solch' großes Ungewitter heraufbeschworen hätte, über so viele Tausende. — So möge uns denn der Herr stets, wie damals, seinen gnädigen, mächtigen Schutz verleihen, mögen aber auch wir stets bemüht sein, unsere Kraft zu üben, und den Lockungen der Sünde zu wiederstehen, und mögen wir uns stets nur von der Gottesfurcht und von den Gesetzen unserer heiligen Lehre unsere Lebenswege vorzeichnen lassen, dann werden wir nie und nimmermehr wanken.

„Der ewige Fortbestand unserer heiligen Lehre!“

ואמר רבה בר בר חנה זמנא חדא הוה אזלינן בספינתא חזאי ההיא צפרתא דהוהקאי עד קרסו״י במיא ורישיה ברקיעא ואמרינן לית מיא ובעינן לניחות לאוקורי נפשין נפק בת קלא ואמר לן לא תיחותו להכא דנפלא לי הצינא לבר נגרא הכא הא שבע שנין ולא מטיא לערעא ולא משום דנפישא מיא אלא משום דרדיפא מיא· — (ב״ב פ״ד)

„Einst“ — so erzählt Rabbah bar bar Chanah, „reiste ich zu Wasser, da sah ich einen Vogel, der stand bis an den Knöcheln

im Wasser, während sein Kopf bis in die Wolken reichte. Da dachten wir, es gäbe hier kein Wasser, und wollten stehen bleiben — da erging eine Stimme die uns zurief: bleibt nicht stehen da, denn eben hier fiel vor sieben Jahren eine Art des Holzhauers hinein und noch hat sie den Boden nicht erreicht, und zwar nicht etwa, weil es hier viel Wasser gibt, sondern weil es schnell fortströmt. — — — — — — — —

Wider, meine Brüder, suchen wir unter dem Schleier der Mythe, der über diesen Worten ausgebreitet, die goldene Wahrheit der Moral zu entdecken; und diese, ins Gebiet der Sage streifende Erzählung, unserem Alltagsverstande zugänglich zu machen. —

Sehen wir uns unbefangenen Gemüthes und ungetrübten Blickes im jüdischen Kreise um, und wollen wir der Lauheit in der Religion, dem Entfernen vom jüdischreligiösen Standpunkte bis an die Quelle nachforschen, so finden wir, daß nicht so sehr die Zeit mit ihren wichtigen, und im Grunde oft doch so nichtigen Bedürfnissen, nicht so sehr die sich breitmachende Bequemlichkeit, und auch die gegen Alles altergraue, ankämpfende Mode es ist, die die heiligen Schranken des mosaischen Gesetzes überschreitet, daß vielmehr der sich brüstende, anmaßende Dünkel einiger Wortstelden es ist, der nur allzuoft bei leichtgläubigen Gemüthern Gehör findet und den dort ohnehin nicht gar fest fußenden Glauben untergräbt. —

Lasset uns, meine Brüder ein Streiflicht werfen auf jene, „die den Weinberg Gottes verderben“ laßt uns sie und ihr Thun ein Wenig beleuchten, damit ihr sie fortan erkennet an ihrem Treiben. — Saht ihr den Vogel schon, wie er unstät von Baum zu Baum, von Zweig zu Zweig flattert? und habt ihr darin das Bild der Flatterhaftigkeit erkannt? Nun so seht dann den Menschen, der an keinem festen Grundsatz sich hält, bei dem nichts festen Fuß faßt im Herzen, der heute dieser,

morgen jener Lehre huldiget, heute in diesem, morgen in jenem Lager sein Zelt aufschlägt; heute ein Engel an Frömmigkeit, morgen frevelhaft, gottlos erscheint; der so lange und so oft von Meinung zu Meinung flattert, bis daß es klar wird, daß er gar keiner Meinung fähig sei — und Ihr habt auch in ihm das Bild der Flatterhaftigkeit. — Daß nun solche Menschen, denen gewöhnlich die Kraft und der Muth, das Wissen und der Geist auf der Zunge sitzt — im Allgemeinen der guten Sache des Glaubens gefährlich sind, das ist nur allzuwahr; denn mit frechem Hohne schwingen sie die Geißel ihrer Zunge über Alles, was heilig ist, und ziehen es mit sich hinab in den Staub; kühn erheben sie das Haupt von ihrem niederen Standpunkte in die höchste Höhe, wagen sich an Dinge, die weit über ihre Fassungskraft hinausreichen, und versuchen auch diese herabzuzerren in den Staub ihrer Niedrigkeit — und es gibt der Schwachen selbst im Lager der Gläubigen genug in Israel, die, wenn auch nicht wie jene Leichtgläubigen sich von ihnen verleiten, doch wenigstens zu der Behauptung hinreißen lassen, es könnte diesen Leichtfertigen gelingen, den Baum des Glaubens an den sie so oft schon ihre freche Hand gelegt, umzuhauen und zu Boden zu werfen. — Nicht doch, meine Andächtigen! Wenn es auch viele solcher Flatterhaften gibt, die aller Glaubensgrundsätze bar, nur an der Vernichtung des Glaubens in Wort und That arbeiten, und — ob sie auch am allerwenigsten von unserer heiligen Lehre wissen, mit leichtfertigem Tone über Sein und Nichtsein, über wichtig und unwichtig in derselben aburtheilen — darum wird die Thora, die unsere Weisen im Talmud "מים" Wasser nennen, weil sie wie dieses ein „unversiegbarer Quell ist," nie und nimmermehr aufhören, denn über ihre Fortdauer und ewige Erhaltung wacht das Gottesauge, und in den Worten: "לא ימושו מפיך ומפי זרעך וגו'" „sie werden nicht weichen, (die Worte der Thora) aus Deinem Munde und aus dem Munde Deiner Nach-

kommen in ewige Zeiten," haben wir die allerbeste und sicherste Gewährleistung dafür, daß, ob auch seit vielen Jahren manche gewaltige Axtschläge auf den Baum unseres Glaubens fallen — er doch nimmermehr zur Erde sinkt, denn ungeachtet aller Gebrechen die wir nur allzuoft im jüdischen Kreise in religiöser Hinsicht wahrnehmen, müssen wir doch fest überzeugt von der ewigen Fortdauer der Religion sein, und ob auch mit den Jahren dieser „lebendige Wasserstrom מים חיים" wie die Weisen die Thora nennen, nicht mehr so breit, nicht in solcher allgemeinen Verbreitung gefunden wird, das ewige Fortströmen den ununterbrochenen Lauf desselben hemmt nichts, er bricht sich Bahn zu allen Zeiten, und setzt unaufhaltsam über die ihm im Laufe begegnenden zahlreichen Klippen hinweg.

Auch wir, sagt also Rabba bar bar Chanah, setzten unsere Reise im Gebiete der Lehre, die Reise auf jenem „lebendigen Wasserstrom" fort, da sahen wir nicht selten einen Flatterhaften, der ganz dem Vogel an Flatterhaftigkeit und unstätem Wesen glich; der gar nicht tief in die Thora eingedrungen, so daß das Wasser in diesem ewigem Strome ihm kaum bis an die Knöchel reichte, und doch hielt er den Kopf in den himmlischen Regionen, doch wagte er sich mit leichtfertiger Zunge an göttliche Dinge, urtheilte über Glaubenssachen, die himmlischen Ursprunges sind — als wir dies Gebrechen, diesen wahrhaft traurigen und bedrohlichen Zustand gewahrten, zitterten wir für den Fortbestand der Gotteslehre, und gingen in unserer bangen Furcht so weit zu behaupten "לית מיא" es sei das Ende derselben gekommen, es müsse dieser Strom der Thora fortan stille stehen, da solche Menschen ihm in den Weg treten, doch in dieser bangen Stunde rief uns eine tröstende Stimme von oben zu: „bleibt doch nicht stehen! dringt nur wie bisher immer tiefer in das Gebiet der Lehre ein, und mag Euch für deren Fortbestand nicht bange sein, denn seit sieben, d. h. seit unbestimmt vielen Jah-

ren schon, fällt hier eine Art des Holzhauers, lange schon ist man bemühet, den Baum des Glaubens der da ist ein עץ חיים ein Baum des Lebens, zu fällen, und noch sinkt er nicht zu Boden — er wird feststehen, wird Menschengeschlechter überdauern und Jahrhunderte über seine Wipfel hinziehen lassen, — wohl kann man nicht sagen, so man leider die traurigen Zustände in Glaubenssachen betrachtet, es sei die Ursache des dennoch zu hoffenden Fortbestandes משום דנפישא מיא weil dies ewig rieselnde Wasser der Thora im Ueberfluß anzutreffen, so daß es, wie es zu wünschen wäre, den Weinberg Gottes bewässere und tränke, אלא משום דרדיפא מיא sondern weil es seine klaren Wellen ob im engeren oder weiteren Bette, immer aber unaufhaltsam fortwälzt über die Klippen, welche menschlicher Leichtsinn oder unmenschliche Bosheit ihm in den Weg schleudert. — So wollen wir denn getrost dies unser höchstes Gut dem ferneren göttlichen Schutze empfohlen sein lassen, indeß aber auch wir mit offenem Auge und reger Sorgfalt es bewachen.

Das Leben ein Traum.

הרואה תגלחת בחלום ישכים ויאמר ויגלח ויחלף שמלותיו קודם שקדמנו פסוק אחר ובגלחו סר כחו מעליו (ברכות פ׳ הרואה נ״ו ע״ב)

Schnell wie des Tages flüchtige Schatten eilt das Leben uns Sterblichen dahin, und wir haben wohl Alle in des Lebens Schule so viel Erfahrung gelernt, daß wir zu der Behauptung gelangt sind, es sei dies Leben nichts mehr und nichts weniger als ein Traum, in welchem dem Einen schöne wonnige und sonnige Bilder, dem Andern dunkle, trübe Gestalten vor den traumumfangenen Sinne schweben. — Doch, so wir das Leben einen Traum nennen, müssen wir eine strenge scheidende Gränzlinie

zwischen Leben und Leben, zwischen Zeit und Ewigkeit ziehen, — nicht jede Welt ist mit all ihren Leiden und Freuden, nicht jedes Leben mit all seinen Gestaltungen ein Traum — es gibt vielmehr ein Leben, daß frei von den Trugbildern eines Traumes, umstrahlt vom Scheine eines ewigen Lichtes, ewige unendliche Wirklichkeit ist, und dies ist das jenseitige Leben —! wahr ist's wohl daß die Saat des menschlichen Geschlechtes die so reichlich aufgegangen auf dem Felde des Erdenlebens nur blühet und reift so lange Gott der Herr sie bescheinen läßt von der Sonne seines gnadenreichen Willens, und täglich sehen wir die Sichel geschwungen, die die Aehren auf dem Felde dieses Lebens, reif und unreif abmäht, während die Ueberlebenden, die von Gottes Hand abgeschnittenen Garben aufheben und sie hinlegen zur Ruhe —, doch glauben wir fest daran daß die zur Ruhe hingelegten Garben, sich wieder erheben auf göttliches Geheiß am Tage der Auferstehung, um fest zu wurzeln für ewige Zeiten im Reiche des Jenseits, wo dann alle diese Garben die zur Zeit ihres Erdenwachsthumes mehr oder weniger beschienen wurden von der Glückessonne vor Gott dem Herrn gleich sind —.

Lasset uns denn meine Brüder dies vor Euern Augen nun aufgerollte Bild von den Schattenseiten des irdischen, und den Lichtseiten des jenseitigen Lebens, auch in den Worten Josephs finden, die er an seine Brüder richtete, er, dem ein göttlicher Fingerzeig seine künftige Größe ahnen ließ, dessen hellem Geiste wohl aber auch der Neid und die darob erwachende Schelsucht seiner Brüder nicht unbekannt gewesen sein mochte, wollte ihnen bildlich erklären, wie ja dies Leben mit all seinen Rangstufen, diese Welt mit ihren Begriffen von Groß und Klein, so vergänglich, und wie aber dieser Vergänglichkeit dann eine Ewigkeit folgt, wo jeder Rangunterschied aufhört, wo wir alle nur die Söhne eines Vaters sind die da heimgekehrt sind in die ewige, Heimath והנה אנחנו מאלמים אלומים בתוך השדה wohl lesen wir Le-

benden auf Erden auf dem Felde dieses Lebens alltäglich die Garben auf, die gefallen sind unter der Sichel des Todes — wir lesen sie auf und legen sie hin zur Ruhe והנה קמה אלומתי doch glaube ich meinerseits fest daran daß meine Garbe, abgemähet von Gottes Hand, und, von den Ueberlebenden hingelegt zur Ruhe, einst wieder aufsteht, וגם נצבה dann aber auch stehen bleibt fest wurzelnd im Boden der Ewigkeit — doch nicht nur mir wird diese Auferstehung, diese Gottesnähe im Jenseits dann zu Theil והנה תסיבנה אלומותיכם, auch Ihr werdet mich dann umgeben, auch Ihr werdet jenen Platz einnehmen, ותשתחוינה לאלומתי und haben auch diese Garben vor Jenen, hättet Ihr auch vor mir Euch gebeugt hinieden, dort im Reiche der Ewigkeit stehet Ihr mir zur Seite vor dem Throne des Allvaters, der mit gleicher Liebe alle seine Kinder umfaßt — —. Glaube also nicht mein gläubiger Bruder in Israel! daß, weil das Leben hinieden ein Traum ist, es wäre, wenn Gott der Herr uns einst abmähet von dieser Erde dann mit Allem schon zu Ende, es wäre unsere Bestimmung dann schon erfüllt. Nein mein Bruder! laß' ihn getrost heran kommen diesen Tag des Abmähens, laß' den Tod seine Sichel schwingen, laß' kommen den Tag von dem der Prophet sagt (ישעי' ז) ביום ההוא יגלח ה' וגו' „an jenem Tage wird der Herr abscheeren, u. s. w. und werden wir auch abgeschoren, abgemähet von dieser Erde, so sind wir darum nicht ganz ausgestrichen aus dem Buche des Lebens, vielmehr erscheinen wir dann erst, nachdem dieser vielbewegte bilderreiche Traum des Erdenlebens ausgeträumt ist, nachdem wir abgeschüttelt die staubige Erdenhülle, umflossen von reinem Aetherglanze des himmlischen Lichtes, und was du abgeschoren oder abgemähtwerden nennest ist nur ein Wechsel der Hülle, indem du das irdische Gewand gegen das lichtumflossene Strahlenkleid des Himmels vertauschest, und während so Viele glauben, es sei, wenn einmal Gott der Herr uns hat abgeschnitten vom Felde

des irdischen Lebens, mit dem letzten Athemzuge alle unsere Seelenkraft dahin, lehrt der Glaube uns daß die Seele in ihrer Unsterblichktit, wenn sie die Erdenlast abwirft, mit verjüngter Kraft sich aufschwingt in die lichten Räume der Ewigkeit, daß die wahren Seelenkräfte über den Tod hinausreichen — — und es sagen daher die Weisen im Talmud auf diese Wahrheit hindeutend: — הראה תגלחת בחלום Wer in der Vergänglichkeit in der Traumhaftigkeit des Lebens diese Vergänglichkeit als ein völliges Abgemähtwerden betrachtet ישכים ויאמר dem ist es nöthig, daß er sich den Grundsatz vergegenwärtige: ויגלח ויחלף שמלותיו daß, wer da abgeschnitten wird in diesem Leben, nur die Hülle, nur das Kleid wechselt hinieden אחר שיקדמנו פסוק קודם ehe er sich an den entgegengesetzten irrigen Ausspruch hält, der da lautet: — ובגלחו סר כחו מעליו — daß mit dem Abgeschnittenwerden alle Kräfte von ihm weichen, als könnte die Seele mit ihrer Urkraft, mit ihrem Abglanze göttlicher Glorie aufhören zu sein, aufhören sich vor Gott im lichten Jenseits lebenskräftig zu entwickeln —.

Verläumdung.

ר׳ עשה סעודה לתלמידיו הביא לפניהן לשונות רכין ולשונות קשין התחילו בוררין את הרכין ומניחין את הקשין אמר להם דעו מה אתם עושין כשם שאתם בוררין את הרכין כך יהו לשונכם רכין אלו כנגד אלו. —

(מדרש רבה פ׳ בהר)

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ist es die Aufgabe des Seelenhirten, als Verkündiger des Gotteswortes, über die Gebrechen und Mängel der Zeit, wie sie in seiner Heerde sich kundgeben, die Geißel zu schwingen, und selbst von jenen Vergehungen und Schäden, die sich unter dem Schleier des Geheimnisses bergen, so weit es geht, die Hülle ab-

zuziehen und sie in ihrer nackten abschreckenden Gestalt darzustellen — um wie viel mehr muß er die Alltagssünden, die sich nur allzusehr bei uns eingebürgert, die das Tageslicht nicht mehr scheuen, und sogar eine Art Heimatsrecht in unseren gesellschaftlichen Kreisen sich erworben, geißeln בשבט פיו mit der Geißel der Zunge, und so ihrer allzuraschen Verbreitung einen Damm setzen. Wir haben heute über den Werth eines guten Namens gesprochen, und wollen, um allen Denen, die durchdrungen von der Wichtigkeit eines unbescholtenen Rufes sind, mit warnendem Fingerzeig auf jenen Wurm hinzeigen, der an diesem köstlichen Kleinode nagt und dessen Fortdauer bedrohet, ich sage Wurm, denn es ist dies ein Laster, das auf der niedrigsten Stufe steht gleichsam im Staube der Niedrigkeit kriecht, und demnach alles, was hoch und hehr, was rein und unbefleckt ist, im Stillen geräuschlos nagend, untergräbt und dem Verderben zuführt, es ist die Verläumdung.

Was meine Brüder soll aber denn auch werden aus unseren gesellschaftlichen Kreisen, wenn dieser Krebsschaden fortan noch haften soll an denselben? wenn dem Bruder die Ehre des Bruders nicht heilig, wenn der Schwester der gute Name ihrer Schwester nicht unantastbar erscheint? und hast du gewacht mit ängstlicher Sorgfalt über deinen Ruf, daß ja kein Hauch des Lasters die reine Spiegelfläche desselben trübe, und siehst ihn endlich dennoch beschmutzt, entstellt, angespritzt von dem Geifer der Verläumdung, muß dich dies in der tiefsten Tiefe deiner Seele nicht schmerzen? und doch! blick in das Tagebuch deiner eigenen Tagesgespräche mein Bruder! findest du nicht auch da irgend ein Gespräch, das die Nähe gewisser Personen scheut, nicht irgend einige Worte, die als Pfeile gegen die Ehre deines Nächsten gerichtet wurden? und wär's auch nur ein Scherz auf Kosten eines Andern, einer jener Scherze unter deren Maske sich die Böswilligkeit wie eine Schlange unter Rosen birgt,, jene

Scherze die heute in unseren Zirkeln Mode geworden, wo das Zerrbild arger Verläumdung eingerahmt in den zierlichen Rahmen eines Lächelns uns so oft ergötzen soll — ja wohl sind nur die Wenigsten unter uns frei von diesem Laster, eben weil wir uns nur allzusehr damit befreundet haben, — doch sollten wir so uns die Lust anwandelt die Fehler unserer Nebenmenschen aus der Nacht des Geheimnisses hervorzuholen, und ihre Gebrechen zum Gegenstande des öffentlichen Spottes oder Tadels zu machen, wenn auch die Stimme der edleren Gefühle nicht gegen ein solches Benehmen in uns spricht, doch wenigstens die Klugheit zu Rathe ziehen, und uns fragen: wie sieht es denn mit uns selbst aus? haben wir nicht auch hie und da in der Chronik unseres eigenen Lebens die eine oder die andere Handlung welche sich als Kind einer schwachen Stunde, als Frucht eines unbewachten Augenblickes scheu verbergen muß vor den Augen der Welt? ist in dem Buche unseres Lebens kein Blatt, das von der Sonne der Oeffentlichkeit nicht beschienen werden darf? ist wer unter uns der frei von Schwächen ist? und wünschen wir deshalb nicht im Stillen, es möge doch keine böse, harte Zunge über diese unsere Schwächen ihr hartes schonungsloses Urtheil aussprechen? wohl haben wir Alle uns auf diesem leisen Wunsche schon ertappt, doch willst du mein Bruder, daß dir die anhaftenden Schwächen, nicht zu Lastern gestämpelt, von bösen Zungen nicht ein hartes Urtheil über dieselben gefällt werde; so sei vor Allem, du selbst gegen die Schwächen Anderer nachsichtig, ziehe nicht mit frecher, muthwilliger Hand den Schleier von denselben, und laß' sie durch das zweifelhafte grelle Licht der Verläumdung nicht in noch größerem Maaßstabe erscheinen, fliehst du selbst in Gesellschaften jene Lästermäuler, denen keine Ehre heilig, keine Unschuld rein genug, keine Schwachheit geringfügig genug ist, als daß sie nicht mit ihrem Gifte sie anspritzen wollten, fliehst und meidest du um deines guten Rufes willen

jene bösen harten Zungen, und schließest dich den sanften, gelinden, milde und nachsichtsvoll urtheilenden Zungen an, so sei denn auch du wie diese, laß auch deine Zunge kein Wort aussprechen was verletzend für die Ehre deines Nebenmenschen, kränkend für das Bewußtsein deines Mitbruders ist, habe vielmehr immer ein Wort der Vertheidigung für die durch böse Zungen verläumdeten Mitmenschen bereit, und weise die Lästermäuler sanft abwehrend, ja wenn es sein muß hart tadelnd in die Schranken der Schicklichkeit zurück —. Gastmähler, öffentliche Unterhaltungen, oder auch sonstige frohe Zirkel, pflegen gewöhnlich die Schauplätze jener manigfachen Abarten der Verläumdung zu sein. Hier erscheint, so des Weines Glut die Lust erhöhet und die Zunge löst, die Verläumdung im leichten Gewande des Scherzes, in den schillernden Farben des Witzes das Mahl zu würzen, und gar mancher gute Ruf, gar manche bis jetzt unbefleckte Ehre fällt da zum Opfer. Drum wollte auch "רבי" der weise Lehrer der nicht nur den Geist, sondern auch das Herz seiner Schüler bilden wollte, eben bei einer solchen Gelegenheit ihnen das grelle Laster der Verläumdung am deutlichsten zeigen, indem er ein frohes Mahl veranstaltete, und zu demselben Menschen von beiden Klassen, von böser, harter, und Menschen von sanfter gelinder Beurtheilungsgabe einlud — wie es heißt — — רבי עשה סעודה לתלמידיו er veranstaltete ein Mahl als Schauplatz der Verläumdung — והביא לפניהם לשונות רכות וקשות und ließ seine Schüler mit bösen und sanften Zungen hier zusammentreffen, התחילו בוררין את הרכין ומניחין הקשין als nun jene vermöge des menschlichen Instinktes, der vor bösen Zungen scheu zurückzutreten warnt, sich nur an die Sanften, an die Gelindeurtheilenden hielten, da sprach er, „wollt Ihr, daß auch Euerem Munde nie ein hartes Wort gegen die Ehre Euerer Mitmenschen entfahre "רעו מה אתם עושים" so seid stets dessen eingedenk, was ihr selbst thut, seid ein-

gedenk Euerer eigenen Schwächen וכשם שאתם מורין הרכין ומניחין הקשין so wie Ihr nun Euch den Sanften unter den verschiedenartigen Zungen anschließet, כך יהיו לשונכם רכין זה כנגד זה so möget auch Ihr, Einer gegen den Andern, sanft und gelinde beurtheilend, nachsichtsvoll vertheidigend auftreten, es der Gerechtigkeit überlassen, das was Laster ist zu strafen, was aber Schwäche ist, unter vier Augen sanft verweisen, doch der unbarmherzigen Oeffentlichkeit nicht zum Spotte preis geben, am allerwenigsten aber dem reinen Charakter aus Neid und Scheelsucht irgend ein erdichtetes Gebrechen anheften. — — —

Der jüdische Glaube im jüdischen Hause.

(Aus einer Pesach-Fest-Predigt.)

אמר עולא עמון ומואב תרי שכבי בישי דירושלים הוו כיון דשמעינהו לנביאו דקא מנבאי לחרבנא דירושלים שלחי לי לנבוכדנצר תא איתא שלח להו מסתפינא דקעבדו כדעבדו לקמאי שלחו לי אין האיש בביתו וגו׳ שלח להו בקרובה הוא ואתי שלחו לי הלך בדרך מרחוק שלח להו איכא צדיקא דיבעין רחמי ומייתי לי שלחו לי צרור הכסף לקח בידו שלח להו מטא זמנא דיותו שלחו לי כבר קבע להו זמן ליום הכסא יבוא ביתו ואין כסא אלא זמן שנאמר בכסא ליום חגינו (ילקוט ירמי׳ ז׳)

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Daß die vier schlichten Wände Eueres Hauses, meine Brüder, von Euch zum Tempel geweihet, durch Euere innerhalb derseben ausgeübten Handlungen eine heilige Stätte werden können — habe ich Euch so oft ja schon gesagt, durch Belege aus der heiligen Schrift so oft und vielfach schon bewiesen, und hast Du gerungen, mein Bruder, um den Preis Deines täglichen Brodes und lenkst den müden Fuß heimwärts, indem Du den Deinen den schweißbenetzten Preis Deines Fleißes freudig in den Schooß legst, so hat ja der Name Deines Gottes schon an des Hauses Schwelle Dich begrüßt, Dich erinnernd, daß er

Wache gehalten über die Deinen, während Du mit des Geschäftes launigen Mächten hast gerungen, und Du würdest es nicht wagen, auch nur ein Körnchen unredlichen Gewinnes über die Schwelle zu bringen, an der Deines Gottes erhabener Name Dir mahnend entgegenrückt; und suchst Du Ruhe von der Arbeit des Tages in den Armen des erquickenden Schlafes, nachdem Du zuvor Deinen Leib und Deine Seele dem Schutze des Herrn empfohlen, erwachst Du dann und begrüßest den jungen Tag mit den Worten des Gebetes, genießest Du die Gaben des Himmels vereint mit den Deinen im traulichen Zirkel nachdem Du den himmlischen Geber gepriesen, dann sind ja wohl bei allen diesen Gelegenheiten die täglich wiederkehren die Wände Deines Hauses zum Tempel geworden, zum Schauplatze Deiner frommen, gottgeweihten Handlungen. — Ist dies nun im alltäglichen Wirken und Schaffen der Fall und verbreitet selbst Dein gewöhnliches Werktagsleben, wenn es nur unbefleckt von der Berührung des Lasters, geweihet durch Deinen Glauben ist, schon jene Glorie der Reinheit und Heiligkeit über Dein Haus wie werden erst die Sabbate und Festtage, wenn Du sie würdig begehest, wenn Du sie würdig empfangest und einziehen lässest in Dein Haus, dessen Räume heiligen, und verherrlichen! — Muß ich sie Euch, meine Brüder erst entrollen die herrlichen Bilder aus den alten grauen, glaubensstarken Zeiten des Judenthums, wo der jüdische Hausvater ein Priester, die jüdische Hausfrau eine Priesterin war, in den Räumen ihres durch feierliche Ausübung religiöser Gebräuche zum Tempel gewordenen Hauses, wo nichts, kein Plätzchen auf Gottes weiter Erde, außer dem Gotteshause dem Juden so heilig war, als sein jüdisches Haus, das der Schauplatz aller seiner edlen Thaten und guter Werke war? Wozu auch dies, diese Bilder leben noch in Euerer Erinnerung, jeder von Euch hat wohl aus den glücklichen Zeiten seiner Kindheit noch ein solches Bild aufbewahrt.

Das war's ja, was den jüdischen Glauben nicht untergehen ließ in dem Sturme der Zeiten; das war ja der mächtige Schild, an welchem die Pfeile der Tyrannei unschädlich abglitten, weil der Jude für sein jüdisches Haus, in dem er lebte und strebte zu leben und zu sterben bereit war; weil des Glaubens heiliges Band den Mann an das Haus, die Glieder des Hauses an einander, und endlich ganze Familien zu einem einzigen starken, für Treue und Glauben, für Haus und Heerd kämpfenden Volke verband, das selbst den größten Gefahren Trotz zu bieten vermöchte. — Israel hat aber später des Hauses religiöse Weihe nicht mehr anerkannt, des jüdischen Glaubens heilige Lehren, die den Mann an das Haus, zur Feier seiner Feste, zur Uebung religiöser Gebräuche fesseln, hat Israel später vernachlässiget, nicht mehr wie ehedem kämpft jeder Einzelne für seinen Glauben an der Schwelle des ihm heilig gewordenen Hauses, nicht mehr fühlt der Israelite, daß d a seine Heimat, d a sein Tempel, d a seine Wurzel sei, wo sein Glaube in der Mitte der Seinen zur Ausübung kommt, wo seine Feste weihevoll gefeiert, die Satzungen seines Glaubens würdevoll geübt werden; nicht mehr wachte das jüdische Auge des Hausvaters über sein Haus auf daß nicht unjüdische Sitte, oder gar Verderbtheit und Unsitte in sein geweihtes Haus dringe — und Israel's Fall war vorbereitet — immer weiter entfernte sich Israel vom jüdischen Boden, immer fremder ward dem Einzelnen das patriarchalisch heilige Haus der Familie, und Israel's Fall erfolgte — mußte erfolgen. —

Als nun Israels feindliche Nachbarvölker Amon und Moab die Feuerworte der jüdischen Profeten hörten, wie sie dem jüdischen Volke den Untergang profezeiheten, ob dessen Sünden und Unsitten — sandten sie voll roher Schadenfreude zu dem, Israel längst mit scheelen Augen anblickenden Nebukadnezar mit den Worten: הא איתא komm! es ist der Zeitpunkt gekommen,

Hand an Israel zu legen, des Volkes Untergang ist nahe, jener aber, wähnend, er habe es noch mit dem alten Israel zu thun, mit jenem Israel, das so vielen Angriffen vermöge seiner Glaubensstärke zu wiederstehen vermochte, ließ ihnen sagen: „מסתפינא דקעבדו לי כדעבדי לקמאי“ ich fürchte, es geschieht mir was meinen Vorgängern geschah, es könnte auch mein Angriff wie der so vieler meiner Ahnen an Israels Kraft scheitern — darauf aber ließen ihm Amon und Moab die vertraut mit den religiösen Zuständen des damaligen Israels waren, dessen Verderbtheit in den inhaltschweren Worten schildern: „אין האיש בביתו“ „Es ist nicht mehr das alte Israel, das an der Schwelle seines Hauses für seinen in den Räumen desselben tief wurzelnden Glauben kämpfte, der Mann ist überhaupt nicht mehr an das Haus geknüpft; das Band der Religion, das den Juden ehedem an den häuslichen Herd gefesselt hielt, ist gelockert! שלח להו בקרובא הוא ואתי „vielleicht hat sich aber,“ ließ der noch immer zweifelnde Nebukadnezar sagen, „Israel nur ein wenig von seinem religiösen Standpunkte entfernt, wird aber wohl bald wieder zu demselben zurückkehren?“ שלחו לי הלך בדרך מרחוק „Nein!“ ließen Jene ihm sagen, „w e i t, w e i t entfernt hat das jüdische Volk sich von seinem jüdischen Standpunkte, selbst auf die abermalige Frage Nebukadnezar's, ob nicht etwa doch einige Fromme in Israel zu finden wären, die durch ihr inbrünstiges Gebet das drohende Unheil abwenden, und das Volk wieder durch ihr aufmunterndes Beispiel auf den Weg der Religion zurückbringen würden, antworten Amon und Moab „צרור הכסף לקח בידו“ Israel ist zu materiel geworden, „צרור הכסף לקח בידו“ es hat den Geldsack ergriffen, diesen zu seinem Horte erwählt, an diesen klammert es sich, mit all' der ihm innewohnenden Kraft dem צרור הכסף bringt es seinen Glauben und all die angestammten Tugenden zum Opfer. — „Das wird doch aber,“ so raisonnirte der Tyrann weiter, nur in den Werktagen der Fall sein, wo das Volk unter

der Last seiner Nahrungssorgen seufzt, מטא זמנא ואיתו es kommen aber Zeiten, wo das in allen Richtungen hin zerstreute Volk Schaarenweise heimkehrt zu dem heimatlichen Herd, und dies sind die von ihnen so heilig gehaltenen Festtage; da wendet doch wohl Jeder sich der Heimat zu und begeht mit den seinen im traulichen Kreise, in andächtiger Weise die Feier des Festes und schon um eines solchen in stiller häuslicher und öffentlicher Andacht begangenen Festes willen, kann Gott ihnen vergeben; ein einziges weihevoll begangenes Fest kann den alten Geist der unüberwindlichen Glaubensstärke in ihnen wecken und sie stählen gegen alle feindliche Angriffe, und auch dies wiederlegen die feindlichen Nachbarvölker, indem sie von Israel sehr bezeichnend sagen: כבר קבע להו זמן längst hält das Volk nicht mehr die Festtage die Gott ihm bestimmt, es hat längst sich seine Zeiten zur Feier und festlichem Genusse selbst bestimmt, sie halten Feier- und Festtage wenn es ihnen bequem ist, wenn ihre Genußsucht es ihnen gebietet, wenn ihr Geschäft es ihnen gestattet; doch die Festtage des Herrn, sie gehen spurlos an ihnen und ihren Häusern vorüber, die Weihe der Religion ist von ihnen gewichen.

Wann sollen wir Gott anrufen?

קולך ערב ומראך נאוה מראך נאוה באנא ה׳ הושיעה נא וקולך ערב בהודו לה׳ כי טוב (מדר ששיר השירים)

Wenn der Horizont unseres Lebens sich verdunkelt und schwere unheilschwangere Wolken an demselben heraufziehen, wenn der Sorge schwere Felsenlast sich wie ein Alp auf unser Herz legt, und wir am Rande der Verzweiflung stehen, und dann die geängstigte Seele, das bedrängte Gemüth sich Hilfe suchend zu Gott wendet, nachdem alle irdischen Hilfsquellen ver-

siegt zu sein scheinen, so zeigt dies wohl noch immerhin, daß wir noch den Weg zum Himmel zu finden uns vor völliger Verzweiflung zu bewahren wissen, doch haben wir lange noch dadurch das wahre, gläubige Gemüth die allezeit zu Gott sich erhebende Seele nicht beurkundet, da wir doch erst im Schiffbruche unseres Glückes uns an den Fels des Gottvertrauens geklammert, in der stürmischen Nacht des Unglückes dem Leuchtthurme des Glaubens uns zugewendet haben, während es nicht das religiöse Bedürfniß, nicht die hehre Andacht, sondern das bittere Weh, die drückende Angst es war, die uns die Worte des Gebetes diktirte, im Glücke, in des Lebens sonnigen Tagen des Wohlstandes, wo tausend und aber tausend lockende Stimmen unsere Sinne betäuben, und wir so leicht über der, mit so vielen Reizen geschmückten Erde den Himmel vergessen, da können wir, wenn wir von den Banden des Genusses uns nicht umstricken, von den Schwingen des Hochmuthes nicht in schwindelnde Höhen tragen lassen, sondern in Demuth und Bescheidenheit uns zu Gott erheben, ein gläubiges frommes Gemüth beurkunden. — Wollte nicht auch David der gesalbte Sänger in seiner tiefen Demuth diesen Sinn in sein Gebet legen, das er an die Gottheit richtet, indem er sagt "יומם יצוה' ה', חסדו" in den sonnigen Tagen des Glückes, wo mich Hochmuth und Sünde zu umstricken drohen, da sei Gott der Herr mir gnädig, und stehe mir bei, mich auf der Bahn des Guten zu erhalten — ובלילה שירה עמי in des Unglückes finsterer Nacht. Dann lebt ja wohl ohnehin der Gedanke an Gott in meinem Herzen, im Unglücke drängt sich ja das Gebet unwillkürlich mächtig hervor aus des Herzens Tiefe — und es sagen auch die Weisen wohl in diesem Sinne den bekannten Spruch: כל המברך על כום מלא נותנין לו נחלה בלי מצרים nur wer selbst bei vollem Becher, wenn er den Becher aus Gottes Hand gefüllt, bis an den Rand empfangen, wer Alles in Fülle hat,

und dabei מברך Gott Lob und Preis spendet, dem kann wohl Gott der Herr נחלה בלי מצרים unbegränztes Gut verleihen, ohne daß sein Seelenheil dabei in Gefahr wäre.

So mag es denn auch im Sinne des Midrasch gelegen sein, es uns anschaulich zu machen, wie es wohl schön und noch immerhin löblich sei, sich nicht ganz von des Unglücks Last niederdrücken zu lassen, nicht im Uebermaße des Schmerzes an einer göttlichen Vorsehung zu zweifeln, sondern von Gott Hilfe zu verlangen, „מראך׳ נאוה באנא ה׳ הושיעה נא" daß dies aber noch immer kein Weihrauch ist, den wir dem Himmel streuen, Wohlgefallen findet aber Gott daran קולך ערב, angenehm ist es Gott בהודו לה׳ כי טוב wenn man ihm danket und nur ihm allein Lob und Preis spendet, wenn es gut gehet, wenn alle Wünsche erfüllt sind, wenn des Glückes Gipfel erreicht ist. —

Prüfe und wähle deine Freunde.

אמר רבי יהושע בן לוי אסור לאדם שיתן שלום לחבירו בלילה חיישינן שמא שדהא (מגילה א סנהדרין מר)

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Unwiderstehlich hingezogen fühlt der Mensch sich zum Menschen, und es ist kein Herz wohl so wüst und leer von edleren Regungen, daß es nicht ein Sehnen nach Freundschaft, ein Hinneigen zu einem befreundeten Wesen fühlen möchte. — Es sind ja des Lebens dornige Wege so öde und verlassen für uns, wenn wir sie nicht an Freundes Hand durchwallen, es will ja das menschliche Herz seine Freude wie seinen Schmerz in die befreundete Brust ergießen, es schmeckt ja des Schicksals Kelch, so er uns Bitteres bringt, nur halb so bitter, so er Süßes enthält, doppelt süß, wenn des Freundes Hand ihn uns kredenzt, oder auch nur um uns ist, wenn wir ihn an die Lippen setzen. Wenn

Du nun, mein Bruder im Lenze Deines Lebens, im Morgenrothe Deines Daseins hinaustrittst in die vielbewegte, buntschattirte Welt, wenn Du ein Herz voll edler Regungen im Busen trägst, und Du Deine Hand gerne in die des Freundes legen möchtest, wenn Du in Deinem jugendlichen unerschütterlichen Glauben an Menschheit und Freundschaft die Welt noch im rosigen Schimmer der Reinheit, im Lilienschmucke der Unschuld erblickest, und daher mit Deinen Armen die ganze Menschheit umfassen und sie an Dein für Freundschaft glühendes Herz drücken möchtest, da könnte es Dir leicht widerfahren, daß Du Dein Herz mit all' seinen edlen Regungen an ein verderbtes, jeder bessern Regung bares Herz knüpfest, wohl würde Dir dann der Freundschaftsbecher gereicht, doch Du würdest nur das süße Gift der Verführung aus demselben schlürfen und erst wenn es bereits zu spät ist, deinen Fehlgriff einsehen und bitter bereuen. — Du hättest dann vielleicht eine Erfahrung gemacht, aber diese nur allzu theuer durch Dein geistiges und körperliches Wohl erkauft. —

Schwach ist's das menschliche, vorzüglich aber das jugendliche Auge, es kann unmöglich den oft in tiefes Dunkel gehüllten Charakter des Nebenmenschen auf den ersten Blick durchschauen und erkennen, am allerwenigsten dort, wo der dichte Schleier der Heuchelei oder der Verstellung den eigentlichen Charakter in Nacht und Nebel hüllt, darum dürfen wir geleitet von dem innern Drange nach Freundschaft nicht dem ersten Eindrucke folgen, und unsere Hand zum ewigen Bunde der Freundschaft in die eines unbekannten Menschen legen, ehe wir wissen, ob er beseelt vom guten Geiste der Tugend und der Rechtschaffenheit, und unserer Freundschaft würdig ist. — Denn glatt und glänzend übertüncht mit dem Firniß der Verstellung, geschmeidig und fein erscheint uns heute so Mancher auf dem Schauplatze des Lebens, ausgestattet mit all' den Mitteln sich die Herzen

im Sturme zu erobern — und doch wohnt der böse Geist der Sünde und des Lasters in seinem Busen, der böse Geist dem auch die durch ihn verführten nur allzuschnell erworbenen Freunde anheimfallen. —

Darum warnt uns auch die Stimme des Weisen im Talmud in den Worten des Textes: אסור לאדם ליתן שלום להבירו בלילה Es darf der Mensch den Bund der Freundschaft nicht schließen, mit seinem Nebenmenschen so lange er noch über ihn im Dunkeln ist, so lange sein Charakter noch vor ihm in Nacht und Nebel liegt; הויישינן דלמא שד כוא wir müssen bedenken, ob der Unbekannte, dem wir im Begriffe stehen die Hand zum Freundschaftsbunde zu reichen, nicht etwa zu den bösen Geistern gehört, die in Gestalt der Sünde und Lasterhaften unter den Menschen wohnen. —

Heranbildung der Jugend.

אמר ר' אלכסנדרי ר' יהושע בן לוי רמי כתיב בעתה וכתיב אחישנה?
זכו אחישנה לא זכו בעתה (סנהדרין צח — ־)

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Unter allen Wünschen die im vielbewegten menschlichen Herzen leben, nimmt wohl der Wunsch, gute, wohlgesittete und fromme Kinder heranwachsen zu sehen, den ersten Rang ein. —

Ist auch das launige Glück uns günstig, und ruht der göttliche Segen auf unserem Wirken und Schaffen im Geschäfte, so bleibt doch noch immer, so wir unsere Kinder nicht auf dem Wege zur Tugend und zur Geistes- und Herzensbildung wissen, eine Lücke in unserem Herzen unausgefüllt und werden die Schatten, den die etwaigen Untugenden unserer Kinder auf ihr junges Dasein werfen, auch den hellsten Sonnenschein unseres sonstigen Glückes nur allzubald verdunkeln — wie könnte auch der Baum

im Blüthenschmucke und Wipfelkrone prangen, wenn seine Zweige saft- und kraftlos der Dürre und der Fäulniß entgegeneilen? Wie könnten auch die Väter und Mütter unter uns sich des Lebens und der göttlichen Gaben freuen, wenn sie ihre jungen Sprößlinge bloß körperlich heranwachsen, doch geistig verkümmert und verkrüppelt vegetiren sehen? darum wollen wir ja auch mit aller uns innewohnenden Willenskraft, daß unsere Kinder rüstig vorwärts auf dem Wege der Tugend und der Bildung gehen, und daß der Abglanz ihrer edlen Eigenschaften auch auf uns falle, und unsere greisen Tage, den Abend unseres Lebens einst erhelle. — Haben wir aber auch Alle Thatkraft und Opferfreudigkeit genug der Erziehung unserer Kinder die möglichsten Opfer zu bringen? sind wir auch Alle durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es mächtiger Hebel und umsichtiger Leitung bedarf, den jugendlichen Fuß auf die Bahn des Guten hinzulenken, und dem jugendlichen Geiste Schwingen zu verleihen, jenen Schwingen aber dann die gehörige Richtung zu geben? Nein, meine Brüder! täuschen wir uns nicht, noch gibt es hie und da Kurzsichtige genug, die da glauben, man müsse der Jugend freien Lauf und ungehindert die Zügel schießen lassen, sie bedürfe der Erziehung nicht, um weise und tugendhaft zu werden, es werde die Zeit mit ihrer alles besiegenden Kraft, wie sie die Früchte an den Bäumen reift, auch die jungen Geister reifen lassen in der Sonne des Lebens, mit der Zeit wird Besonnenheit und Klugheit, und mit derselben auch das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, der Sinn für Schönes und Gutes kommen — und mehr — so denkt noch Mancher, der den Wissenschaften abhold ist — braucht mein Kind nicht um eine Stellung als braver Mann im Leben einzunehmen, wenn es übrigens auf Wissenschaften verzichten will. — O! thörichter, verblendeter Mann, der Du Deinem Kinde, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, jede bessere, umsichtige Erziehung versagst, und es der Zeit überlassen willst, die für Kopf und Herz das

ihrige thun, und den Geist durch Erfahrung schärfen und stählen wird, so folge mir denn im Geiste, ich führe Dich an den unversiegbaren Quell der Weisheit und an die Fundgrube der gereiften herrlichsten Ideen zu den Sprüchen des königlichen Dichters Salomo; er warnt Dich in seiner bilderreichen Sprache mit den Worten: אלתראיין כי יתאדם יתן בכים עינו „Sieh, o Mensch, spricht er, väterlich rathend — „den Wein nicht an, so er sich röthet, und im Glase perlet; יתהלך במישרים sich selbst den geraden Weg führt, d. h., nehme Dir im Erziehungwesen ein Naturprodukt nicht zum Muster, so z. B. den Wein, der, wenn auch anfangs trüb und farblos, mit der Zeit, wenn einmal Jahre über ihn hinfahren, die helle durchsichtige Farbe erlangt, und perlend durch das Glas glänzt — und so ohne fremdes Hinzuthun sich der Vollkommenheit entgegenführt, אחריתו כנחש ישיך וכצפעוני יפריש „was ist denn aber auch der Beruf, der Endzweck oder die höchste Vollkommenheit, die der Wein zu erreichen hat, daß er scharf wie Drachenzahn, feuersprühend wie Schlangenblick sei, und dahin wirkt wohl die Zeit unmittelbar, je älter, je geistiger und berauschender wird der Wein. עיניך יראו זרות ולבך ידבר תהפכות Anders aber verhält es sich, mein Bruder, mit Dir und Deiner Bestimmung; während dem Naturprodukte wenige, geringe oder gar keine Hindernisse von außen den Weg zur Vollkommenheit verrammeln, geht es seinen Stufengang zur Vollendung unaufhaltsam vorwärts, nicht so aber Du! Dir winkt hier die Sünde, dort das Laster; Dir legt heute die Verführung, morgen die Sinnlichkeit eine Schlinge; Du hast Dein Lebenlang mit feindlichen Mächten im Innern Deines Herzens und mit Gegnern Deiner Vollkommenheit von Außen zu kämpfen; Dir muß also die Erziehung mahnend und warnend zur Seite stehen, bis Du erstarkt bist im Kampfe mit Deiner Leidenschaft, Dir müssen die Erziehung und weise Lebensregeln die Waffen in die Hand geben zu diesem Kampfe, und Dich muß

die Lehre als weise Rathgeberin, wie ein mächtiger Schild gegen den Angriff dieser Feinde decken, und so muß Deine Herzens- und Geistesbildung nicht der Zeit überlassen, sondern durch umsichtige Leitung und weise Lehren befördert und beschleuniget werden — ehe es zu spät wird, ehe das junge Herz verstrickt, in den Schlingen der Sünde unwiderbringlich verloren ist — verloren für Tugend und Sittenreinheit, verloren für den Himmel, אני ה׳ „ich bin der Ewige.“ So stellt sich Euch, meine andächtigen Brüder und Schwestern in Israel der Herr des Himmels und der Erde zu allen Zeiten vor, so will er, daß sein heiliger Name auf allen Eueren Wegen und in allen Eueren Unternehmungen als eine Aufmunterung zum Fortschritte auf dem Wege zur Tugend Euch voranleuchte. — Doch ist die Art und Weise wie diese Veredlung angestrebt werden soll, nach dem geistigen und religiösen Standpunkte der Menschen und nach ihrer Anschauung verschieden, der Eine hat hierin die Zeit zum alleinigen Hebel sich ausersehen, glaubend, mit den Jahren käme Besonnenheit und Tugend, und sein Wahlspruch ist: בעתה „mit der Zeit“; der Andere und zwar der Bessere weiß, daß die Gottesidee im Menschen, die zu allem Guten führt, befördert, geweckt und deren Entwickelung im Menschen beschleunigt, und nicht früh genug herangebildet werden muß, und sein Wahlspruch ist: "אחישנה„ „befördern“ und in diesen beiden verschiedenen Wahlsprüchen unterscheiden die Edlen von den Unedlen und Gleichgiltigen sich. — So trennt sie denn רבי יהושע ganz richtig indem er sagt, לא זכו בעתה gehören sie zu den Ungeläuterten und Rohen unter uns, dann heißt es בעתה „mit der Zeit!“ und geschieht nichts zur Beförderung — זכו אחישנה gehören sie hingegen zu den Geläuterten und Reinen, dann liegt das Wohl der Jugend ihnen vor allem am Herzen, und da heißt es von der Gottesidee אחישנה sie muß befördert und frühzeitig geweckt werden. Aber das nächste Vorbild für den künftigen Lebens-

wandel unserer Kinder, müssen wohl wir selbst, die Eltern, ihnen geben. — Kein Zug in unserem Charakter ist so gering, daß er sich nicht tief einprägen würde, in dem empfänglichen Herzen unserer Kinder —, und nährest Du, meine Schwester bereitwillig und freudig Dein Kind, mit Deinem eigenen Blute, auf daß es erstarke, und gesunde, so mußt Du, wenn es größer geworden, auch mit dem Ausflusse Deiner Seele, mit dem, was Dein Inneres an Edlem und Gutem ausströmt, den Geist, das Herz Deines Kindes nähren und pflegen; ist Dein Leben unregelmäßig, und sind es verdorbene Säfte, die dein Kind aus Deinem Körper einsaugt, so wird es bald erkranken und hinsiechen; eben so, mein Bruder, wenn Dein Kind die verdorbenen krankhaften Ausflüsse Deines sündhaften Innern, Deine Fehler und Gebrechen in sich aufnimmt, dann hast Du ihm selbst ein Grab bereitet. —

Wie wahr und vielbedeutend sind daher nicht die Worte, die der Talmud Gott zu Mose sagen läßt, nachdem Gott die Geburt eines Frommen in den Worten: „צדיק אחד עתיד לעמוד וכו'“ verkündet, und Mose den sehnlichen Wunsch ausspricht: יהי רצון שיצא מחלצי „möchte er doch von mir abstammen! da spricht Gott der Herr „חייך שיצא מחלצך!“ Dein Leben ist ja dem gemäß, daß Du frommer Nachkomme Dich erfreuen kannst. Wünschest Du, mein Bruder, also Vater eines frommen, edlen Kindes zu sein, so rufe ich Dir in dem Sinne die Worte zu: חייך Dein Leben sei vor allem so eingerichtet, Dein Thun und Lassen sei der Art — שיצא מחלצך daß ein edler Sprößling in Deinem Hause gedeihen könne. —

Ein seelenstarkes Weib.

שבנה בנותי לכן כי זקנתי מהיות לאיש כי אמרתי יש לי תקוה גם הייתי הלילה לאיש וגם ילדתי בנים הלהן תשברנה וגו'
(רות א).

Tief gerührt und mit reger Theinahme stehen wir vor dem tragischen Schauspiel, das sich unserem geistigen Auge in dem ersten Abschnitte der Geschichte Ruth darbiethet — wir sehen die früher vom Glücke begünstigte Noimi, herabgestürzt vom Gipfel ihres Glückes, beraubt der häuslichen Familienfreuden mit der breiten Wunde im Herzen, die der Tod des Gatten und der beiden Söhne ihr geschlagen, wie ein entblätterter Baum, dem das Blätterdach und der Früchteschmuck geraubt, steht sie da die schwer heimgesuchte Gattin und Mutter, auf fremden Boden; nicht einmal in der Nähe der theueren Gräber zu leben ist ihr gegönnt, die Hungersnoth mit ihren blassen Schatten scheucht sie hinweg aus dem Heimatlande; nur das Grab ihres Glückes, das sieht sie überall, das gähnt ihr allenthalben schrecklich entgegen. Doch wollen ihre den gleichen Witwenschmerz im Busen tragenden Swiegertöchter nicht von ihr lassen, und wir sehen sie ihre Schritte an die ihrer leidenden Schwiegermutter heften, auf daß sie nicht allein sei mit ihrem Schmerze, allein mit ihrem wunden Herzen, allein mit ihrem Grame. — War's denn aber auch nicht eine schwere Last die Bürde des tiefen Kummers, die dies Weib zu tragen hatte? ein Männerherz, ein Mann, in dem männlicher Sinn, männlicher Muth und männliche Stärke wohnt, kann wohl vieles, manche schwere Bürde ertragen; doch dem schwachen Weibe muthet man diese Kraft nicht zu, und man wundert sich nicht, wenn das leidende Weib wie das Rohr vom Sturme zusammengeknickt wird von den rauhen Stürmen des Lebens. Dennoch aber sehen wir oft männlichen

Muth und männlichen Sinn auch im Frauenherzen wohnen, dennoch sehen wir das von Natur so schwache Weib den Stürmen des Lebens trotzen, und aufrecht bleiben, so sehr auch des Unglücks Bürde auf ihren Schultern lastet. — Vor Allem ist es das hehre unerschütterliche Gottvertrauen, das Festhalten an Gott, das wie der göttliche Mosestab auf des Ungemachs schwere Felsenkast schlägt, und den frischen Quell der Hoffnung zu allen Zeiten aus demselben hervorsprudeln läßt. — Dann sind es die Jahre, das reifere Lebensalter, die goldenen Lehren der Erfahrung, die uns die so oft bewährte, oft selbst erlebte göttliche Hilfe stets vergegenwärtigen und uns den tröstenden Wahlspruch „noch ist Hoffnung" zu allen Zeiten in Herz und Mund legen. —

Endlich ist es aber auch das Unglück selbst, das uns in seiner Schule gar manches lehrt, durch seine Stürme härtet, in seinen Gluten stählt und unbeugsam macht, und auch das schwächste Gemüth gewinnt eine gewisse Stärke und unterliegt nicht mehr so schnell, ja es zeugt auch das schwache Frauenherz endlich männlichen Muth und männliche Ergebung, so es bereits manche lange finstere Nacht des Unglücks durchlebt hat. — Welches weibliche Herz hatte aber auch mehr erlebt; welches weibliche Herz wurde wohl mehr bewegt, hat mehr gezittert, mehr Angst, mehr Kummer, mehr die Qual der Unglücksnächte empfunden, als ein Mutterherz? wie oft hat sie nicht gezittert, die liebende Mutter, für das Leben ihres geliebten Kindes? wie oft hat sie nicht gewacht an dem Krankenbette desselben und mit dem mächtigen Schilde mütterlicher Liebe das Kindesherz vor den Pfeilen des Todes zu schützen gesucht? O! sie hat dem Schmerze und dem Grame schon so manchen Tag, manche lange Nacht ihres Lebens geweihet, sie ist durch ihre Kinder gar wohl vertraut geworden mit dem Unglücke, die liebende Mutter; drum ist ein Mutterherz auch stark, und wird nicht so leicht erliegen im Kampfe mit den Leiden. —

Wollen nun die treuen liebenden Schwiegertöchter in den Tagen des Kummers nicht von ihrer Schwiegermutter lassen, ihr Herz nicht der Verzweiflung preis gegeben, sie nicht allein sein lassen mit ihrem Schmerze, und sie durch ihre Gegenwart aufrichten — so erwiedert die Vielgeprüfte, nachdem sie bereits auf ihre fernere Kinderlosigkeit in dem früheren Verse hingedeutet, „שבנה בנותי לכן“ Gehet doch zurück meine Töchter! oder wollt ihr mein Herz, das ihr für ein schwaches Weiberherz haltet, aufrichten, auf daß es den Leiden mit männlichem Muthe wiederstehe, wozu das? כי זקנתי מהיות לאיש, ich bin bereits zu alt, als daß ich jetzt erst männlich stark im Leiden würde, mich haben die Jahre bereits mit mänulichem Muthe versehen, כי אמרתי יש לי תקוה mein Wahlspruch ist „noch ist Hoffnung“ ich verzweifle nicht, גם הייתי הלילה לאיש auch bin ich in des Unglücks langer finsterer Nacht bereits fast zum Manne geworden, zum Manne im Dulden und Ertragen „וגם ילדתי בנים“ auch bin ich ja Mutter gewesen, und dem Mutterherzen sind Gram und Leiden keine seltenen Erscheinungen, ein Mutterherz ist gestählt und gewappnet. — Wohl habe ich Hoffnungen, denn das starke Herz verliert diese nie, doch sind diese vielleicht noch im ersten Keime, müssen von der Zeit erst groß gezogen werden הלהן תשברנה עד אשר יגדלו wollt ihr aber mit Euren jungen Herzen warten bis diese sich realisiren? Geht und sucht das Glück dort, wo es nicht wie bei mir als Saamenkorn, oder als kleiner Sprosse, als unscheinbares Hoffnungsblümchen, sondern als herrliche von göttlicher Gnadensonne gereifte Frucht Euch erwartet.

Noimi als Lehrerin des jüdischen Glaubens.

ותרא כי מתאמצת היא ללכת וגו׳ אמרה לה אסור לן תחום שבת אמרה באשר תלכי אלך אמרה אסור לן ייחוד אמרה באשר תליני אלין (יבמות מ״ז)

Haben wir das seelenstarke Weib in ihrem Schmerze beobachtet wie sie die sie begleitenden Schwiegertöchter zurückweist, und allein sein will mit ihrem Schmerze, allein, weil sie ja Gott hat, der mit ihr ist auch wenn seine strafende Vaterhand schwer auf ihr liegt, — so wollen wir unseren prüfenden Blick noch ferner auf ihr haften lassen, und noch tiefer in das innerste Getriebe ihrer großen Seele blicken. — Schon ist es ihr gelungen durch die Macht ihrer Beredsamkeit, durch die Kraft ihres Wortes die Eine ihrer Schwiegertöchter in deren Herz noch der Strahl der Erleuchtung nicht tief genug gedrungen war, deren Entschluß bei ihr zu bleiben, nur eine flüchtige Regung des bewegten Gemüthes war, wieder ihrer Heimath, ihrem Volke und ihrem Glauben zuzuwenden, denn nicht gewaltsam durch die Uebermacht einer aufgeregten Gemüthsstimmung will sie ein Herz an sich knüpfen, ein Wesen an ihr Volk und an ihren Glauben fesseln, das noch mit den Banden der Gewohnheit an sein Volk und an dessen Lehren hängt; prüfen will sie zuvor das Wesen, das für immer sich an Israel und seinen Glauben fesseln will, ob es auch wirklich sich los gemacht hat von den Irrlehren des Heidenthumes, ob es der Wahrheit und der geoffenbarten jüdischen Religion auch einige Opfer zu bringen vermag. Ein reiner geläuterter Glaube, meine Brüder, ist der jüdische; freie Entfaltung des Geistes, klare lichte Blicke auf Gottes höchsten Eigenschaften gestattet sie dem frommen jüdischen Denker, doch setzt sie dem Körper Schranken. Sie will nicht, unsere geheiligte Religion, daß der Körper des Menschen zügellos im Gebiete der Sinn-

lichkeit umherschweife, und setzt durch ihre Satzungen ihm allmählig Schranken, sie will nicht die am Sinai geoffenbarte Religion unserer Väter, daß der Jude den Becher des Genusses bis zur Neige leeren könne und so sich berausche in Vergnügen und Wollust, und schreibt ihm in ihren Lehren daher das richtige Maaß vor — wie eine warnend ausgestreckte Hand, wie ein mahnend erhobener Zeigefinger deutet unsere תורה הקדושה auf die durch den göttlichen Willen uns gestellten Gränzen hin und spricht fast in allen ihren Satzungen „bis hieher und nicht weiter“.

Doch Israel hat in neuester Zeit die von dem göttlichen Willen ihm gesetzten Schranken und Gränzen überschritten; mit leichtfertigem Freimuthe hat Israel auf dem Wege zum Genusse den göttlichen Wegweiser als den unser Glaube sich von jeher bewährt hat, zurückgewiesen, und so die Gränze zwischen טריפה und כשר zwischen מותר und אסור überschritten, den Stempel des reinen Judenthums von seiner Stirne gewischt. — Dies Verläugnen des frommen Väterglaubens aber, dies Ueberschreiten der von der תורה uns gesetzten Schranken hat zu allen Zeiten Israel keine Lorbeere gebracht, hat unserem Volke vielmehr früher oder später, die leichtsinniger Weise selbst gewundene Dornenkrone auf die Stirne gedrückt. —

War es nicht schon die Stimme des Profeten Jeremias, die dem jüdischen Volke die tröstenden, aber auch zugleich ermahnenden Worte Gottes zuruft: ויש תקוה לאחריתך „Noch ist Hoffnung für Deine Zukunft,“ spricht der Herr, „noch kannst Du, tiefgesunkenes Israel, einst Dein Haupt wieder frei erheben, der göttlichen Gnade und seiner väterlichen Liebe Dich wieder erfreuen, noch kann Deine Nachkommenschaft einst wieder als groß und stark dastehen, umgeben von des Glaubens höherer Glorie — ושבו בנים לגבולם „doch nur dann, wenn Deine Kinder einst wieder zu ihren Gränzen innerhalb der Schranken

zurückkehren, die der Glaube und die Religion zu ihrem Wohle ihnen gesetzt hat. —

Fragt uns dann der Leser jener zum Texte angeführten Talmudstelle, warum Noimi der ihrer jüdischen Schwiegermutter und zugleich dem jüdischen Glauben sich anschließenden Ruth, indem sie dieselbe mit dem Inhalte der Thora bekannt machen wollte, grade mit dem einen so seltsamen Pinselstrich אסור לן תחום שבת das ganze Bild der jüdischen Religion mahlen wollte — so antworten wir ihm im Sinne der so eben erwähnten Betrachtung. Es läßt nehmlich die jüdische Religion sich nicht treffender charakterisiren, als wenn wir sie als eine dem Menschen im Genuß und im irdischen Wandel Gränzen und Schranken setzende Religion darstellen, die dem Körper auf dem Wege zum Genusse zuruft „bis hieher und nicht weiter" — und als Solche repräsentirt sich uns die תורה am deutlichsten in dem Gesetze von תחום שׁבת, dies Gesetz ist es ja, das uns klar und im eigentlichen Sinne des Wortes den Weg vorzeichnet, indem es unserem Fuße für die Feiertage die gewissen Gränzen steckt, und uns vornehmlich zurufet, „bis hieher und nicht weiter"; es ist also dies Gesetz die treffendste Bezeichnung für die unseren Körper einschränkende Eigenschaft der jüdischen Glaubenslehren —. Will nun Ruth mit dem himmlischen Funken des wahren Eifers für Israel's geoffenbarten Glauben im Herzen, nicht lassen von Noimi, und will sie sich von ihr durchaus, selbst nachdem ihre Schwägerin Orpoh bereits heimgekehrt, dennoch einführen lassen in das Gebiet des jüdischen Glaubens, so hält es die erfahrene und erleuchtete Noimi für ihre heilige Pflicht die junge Ungestüme zuvor bedächtigen Schrittes dem Glauben, dem sie ihr Leben weihen will, näher zu führen —.

„Täuschest Du Dich nicht meine Tochter über den Inhalt unserer Lehre? — spricht sie ermahnend — weißt Du, auch daß du mit dem Glauben Israel's im Herzen nicht mehr jede bunte

Blume des Genusses pflücken darfst, wie und wo Du sie findest auf Deinem Lebenswege? אסור לן תחום שבת uns sind von unserer Religion Gränzen gesetzt, die uns unsern Weg vorzeichnen, nicht dorthin wo wir wollen, sondern wo Gott der Herr will, und nicht weiter dürfen wir gehen in unserem Leben und Streben; gar oft könnte es Dir als Jüdin widerfahren, daß Du verlockt von Deiner Sinnlichkeit Deinen Fuß um einen Schritt weiter setzen, Deine Hand um eine Spanne weiter ausstrecken wolltest, indeß der Glaube Dir mit unwiderruflichem Machtspruche entgegentritt, und Dir Gränzen setzt" —.

Doch, das gläubige, vom Strahle himmlischer Begeisterung erleuchtete Gemüt, schreckt nicht zurück vor solchen Satzungen, die am Ende doch nur unser zeitliches und ewiges Wohl befördern, und so weiß denn Ruth auf alle diese Fragen nichts Treffenderes und Sinnreicheres zu sagen, als: „באשר תלכי אלך" „ich will nie weiter gehen als Du meine Mutter, Deine Gränzen sollen auch die meinigen sein, ich will in allen meinen Schritten Deinen Glauben zum Maaßstabe, und Deinen Lebenswandel zum Muster nehmen" —. So versichert sie auch ferner, wo Noimi sie mit den strengen Regeln der Keuschheit bekannt macht, wie sie in unserer Religion wurzeln, daß sie auch diese Regeln als heilsam, und der Würde der Menschheit angemessen anerkannt, und daß sie auch in diesem Punkte sich an ihre Lehrerin im Glauben, an die geliebte Noimi halten wird, auf daß ihre Nähe, so wie ihre weise Lehre, und ihr mütterlicher Rath zu allen Zeiten ein Schutzgeist für sie werde. — — — — — — —

Fehler-Verzeichniß.

Seite	Zeile	statt	lies
6	12	Pricipe	Princip
10	15	קשה	זשה
11	1 v. u.	מציך	מפיך
14	1	אשר	אמר
—	2	בזה	כזה
17	8	Milde ist es, das	Milde, das
20	20	אדם שני בו	אדם בו
22	16	dann	denn
—	—	שנאמר	שנאמר
24	9	verwähnten	verwöhnten
25	15	שיה אניתך	שיהא ביתך
27	3	die vom Gipfel	so sie vom Gipfel
28	23	[illegible]timmte	Bestimmten
29	1	Nachwelt	Nachwelt,